

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Böhmische Beilage:
Unseres Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 78.

Sonntag den 20. April.

1890.

* * Der Wunschzettel des Centrums.

Seiner neulichen Anknüpfung entsprechend hat der Abg. Wintthorst im Abgeordneten-Hause dem Cultusminister seinen Wunschzettel in Form des im vorigen Jahre bereits eingebrachten Schulantrages vorgelegt. Der Antrag verlangt bekanntlich ein Gesetz zur Ausführung des Art. 24 der Verfassung, wonach den religiösen Unterricht in der Volksschule die betreffenden Religionsgesellschaften leiten. Dem ursprünglichen Sinn dieses Artikels entsprechend, sollen in dem Gesetz folgende Rechte zugesichert werden: 1) Als Volksschullehrer dürfen nur Personen fungieren, gegen welche die kirchliche Behörde in kirchlich-religiöser Beziehung keine Einwendung erhebt. 2) Die kirchlichen Oberen bestimmen die Organe, welche in den einzelnen Volksschulen den Religionsunterricht zu leiten berechtigt sind. 3) Diese Organe sind befugt, nach eigenem Ermessen den schulpflichtmäßigen Religionsunterricht zu erteilen oder den Lehrer in der Ertüchtelung desselben zu überwachen und zu leiten. 4) Endlich bestimmen die kirchlichen Behörden die für den Religionsunterricht und die religiösen Übungen in der Schule dienenden Lehr- und Unterrichtsbücher, den Umfang und Inhalt des schulpflichtmäßigen religiösen Unterrichtsstoffes und dessen Verteilung auf die einzelnen Klassen. Die Erfüllung dieser Forderungen würde die Auslieferung der Schule an den Klerus bedeuten. Daß das fromme Wünsche sind, ist selbstverständlich, obgleich Abg. Wintthorst schon im Voraus die Zustimmung des Centrums zu allen Forderungen der Regierung auf dem Gebiet des Militärs und der Colonisationspolitik erklärte und die Bewilligung weiterer indirekten Steuern in Aussicht gestellt hat, wenn erst in Preußen die Reform der direkten Steuern erfolgt sein würde. Wie erinnert, ist dem „Namb. Correspond.“ neulich gemeldet worden, unter dieser Voraussetzung würde das Centrum selbst für das Tabakmonopol zu gewinnen sein.

Politische Uebersicht.

Gelegenheit der Debatte über den Staatsvoranschlag im österreichischen Abgeordnetenhaus, sprach sich nach der „Voss. Zig.“ am Donnerstage der Führer der Jungtschechen, Abg. Gregg, in schärfster Weise gegen den deutsch-böhmischen Ausgleich aus. Derselbe erklärte, der Ausgleich sei nicht mit Gewaltmaßregeln zu erzwingen und auch nicht dem inneren Drange beider Völker entsprechend. „Die Forderungen des tschechischen Volkes“, führt Rechner aus, „haben im Ausgleich keine Berücksichtigung gefunden, und lange vor den Ausgleichsberatungen warde dem böhmischen Staatsrechte vom Ministerpräsidenten ein Justiztrikt gegeben. Graf Taaffe will das böhmische Staatsrecht sammt den heiligsten Versprechungen des Kaisers, sammt Krönung und Krönungsgeiß wie einen veralteten unglücklichen Schuldschein in Fegen und dadurch das einzige rechtliche Band zerreißen, welches das Königreich Böhmen mit der Dynastie Habsburg verknüpft.“ Rechner schreie sich dann gegen das geschlossene deutsche Sprachgebiet, aus welchem tschechische Beamte vertrieben werden, welche von den Deutschen gehaßt seien, weil sie 1870 die überschüssigen Deationen für Bismarck und Nolte unpassend gefunden hätten. Dafür würden desto mehr preussische Agitatoren ihren Einzug halten, von denen heute schon die industriellen Ostschlesien Nordböhmens wimmeln, und so werde das nordböhmische Schiff unter der Flagge des geschlossenen deutschen Sprachgebietes lustig die Elbe abwärts treiben, bis es nach einem heftigen Gewittertage den österreichischen Staatsmännern aus dem Gesichtskreise verschwunden sein wird. Der Gedanke der Zweiteilung Böhmens sei ja eigentlich nichts Neues, er sei schon von Friedrich, dem sogenannten Großen, entworfen worden. Nur das Kriegsglück Österreichs und die Tapferkeit der böhmischen Regimenter bewahrten Österreich in der

Schlacht bei Kolin vor dem Unglück. Sollte aber der Augenblick eintreten, daß der Plan Friedrichs praktisch durchgeführt werde, dann werde die Abgrenzungskommission die Vorarbeiten hierfür durch den Ausgleich fertig vorfinden. Durch den Ausgleich sei der Anfang für die Schaffung eines Neupreußen gemacht worden. Ueber die eigentlichen Ursachen des Zukunftkommens des Ausgleichs sei in Böhmen allgemein die Meinung verbreitet, derselbe sei die Folge des Einflusses auswärtiger Faktoren, die Folge einer PreSSION der deutschen Botschaft und eigentlich im Palaste des Prinzen Reuß zustande gekommen und im Palaste des Grafen Taaffe gutgeheißen worden. „Ich kenne nicht“, schloß Rechner, „die geheimen Fäden und die Vorgänge der Diplomatie; sollte das aber wahr sein, was der Volksinstinkt in Böhmen selbst herabgebracht, so wäre dies die traurigste Erscheinung für die alte ruhmreiche Monarchie Habsburg.“

Eine Besprechungsgeschichte zum Zweck des Landesvertrags in Rußland melden nach der „Vossischen Zig.“ Peterburger Blätter. Danach versuchte behufs Erlangung geheimer Schriftstücke ein Ehepaar die Besetzung eines Kopisten eines Ministeriums. Das Ehepaar wurde verhaftet. Die bei der Durchsichtung seiner Wohnung gefundenen Papiere compromittierten zwei sende Anarchen. Der Kopist wurde für seine Pflichttreue mit dem Orden und mit einem Geldegeschenke belohnt. Eine Drahtmeldung der Londoner „Daily News“ will wissen, die Besetzung seitens des Ehepaars sei durch dessen Tochter, ein bildschönes Mädchen, versucht worden, und zwar sei es ein Beamter des Generalstabes, an welchem man diese Besetzungsgelüste zu dem Zwecke geübt habe, eine Abschrift des vom Jaren sechsen genehmigten neuen Mobilisationsplanes des russischen Heeres zu erlangen. Auch der Bericht des Londoner Blattes spricht von dem Mädchen und seinen Eltern als von „geheimen Agenten einer ausländischen Macht“.

Die Reise des französischen Präsidenten Carnot nach Marseille giebt naturgemäß zu Kundgebungen aller Art und auch zu politischen Reden vielfach Veranlassung. Am Donnerstage besuchte Carnot die Handelskammer und hob hervor, daß die Einfuhr und Ausfuhr des Hafens sich seit der Zeit, wo er Ingenieur-Genie in Marseille gewesen, verdoppelt habe. Abends war zu Ehren der Anwesenheit des Präsidenten von der Municipalität im Börsengebäude ein Banket veranstaltet worden. In Erwiderung auf die von dem Maire gehaltenen Ansprache betonte Carnot das Interesse, das Frankreich für die die soziale Frage berührenden Angelegenheiten hege. Man dürfe stolz auf die Stellung sein, welche sich Frankreich auf diesem weiten Gebiete einzig durch die Mittel der Freiheit geschaffen habe. In den wirtschaftlichen Kämpfen, welche die ganze Welt beschäftigen, sei das Zusammenhalten aller patriotischen Männer, welche von dem edlen Ehrgeiz befeuert sind, den Interessen des Landes zu dienen, erforderlich. Am Freitag Mittag hat Carnot Marseille wieder verlassen. — Das italienische Geschwader, welches zu Ehren des Präsidenten Carnot von dem König von Italien nach Toulon entsandt worden, kam am Donnerstage Vormittag auf der kleinen Heide von Toulon an und gab Salutgeschüsse ab. Dieselben wurden von dem Fort Couronne erwidert. Admiral Boreta und sein Generalstab statteten sodann an Bord des französischen Geschwaders einen Besuch ab, welcher von französischer Seite erwidert wurde. Hierbei wurde wiederum Salut gefeuert. Am Nachmittag begab sich der Admiral an Land und stattete den See- und Militärbehörden Besuche ab. In Italien erregt die neuen Polizeipräsidenten von Rom, Sanguisio, großes Aufsehen. Herr Crispi persönlich hatte ihn per Depesche von Mailand hergerufen, um ihm diesen wichtigen Posten anzubieten. Im Palais Braccio besüchtet man nämlich für die nächste Zukunft größere An-

beitereizesse, zu deren wirksamer Niederhaltung eine feste Hand erforderlich ist, und in Sanguisio glaubt man den rechten Mann gefunden zu haben. Wahrscheinlich wird derselbe sofort das neue Amt antreten und zunächst mehrere Hundert beschäftigungslose Arbeiter, die hier umherlungern, per Schub ihren Geburtsorten zuführen lassen, um auf diese Weise die Kraft der Radikalen zu zersplittern. Ähnlich soll in Turin und Mailand verfahren werden, wo die Lage ebenfalls sehr bedrohlich ist. Ob dadurch aber die sozialen Contraste beseitigt werden können, ist wohl mehr als fragwürdig. Ein Rückschlag in der Provinz, wo die Verhältnisse sich immer mehr zuspitzen, ist nur noch eine Frage der nächsten Zeit. — Ueber die allgemeine Lage und über die italienische Finanzlage im Besonderen hat am Donnerstage in der Eröffnungssitzung der Gesellschaft zur Förderung der nationalen Industrie und des Handelsverkehrs zu Turin der Marineminister Brin erklärt, die Verringerung der Finanzen durch Verminderung der Ausgaben bilde einen wesentlichen Theil des Regierungsprogramms. Die Aufgabe würde sich erleichtern, wenn die auf Europa lastenden internationalen Verhältnisse sich zu bessern fortführen. Symptome lassen hoffen, daß die Friedenspolitik die Oberhand hat. Diese Friedensbestrebungen stehen mit den Bestrebungen Italiens in vollem Einklang. Der Minister hofft bald in die Lage zu kommen, die Opfer mildern zu können, welche die Wirtschaftspolitik Italiens bedrängen. Außer Minister Brin war Innenminister Bosselli in der Sitzung zugegen. — Im Widerspruch mit diesen Versicherungen des Marineministers steht die gleichzeitig eintreffende Nachricht, daß der italienische Kriegsminister der Kammer nach ihrer Eröffnung ein Gesetz, welches die Militärdienstpflicht bis zum vollendeten 41. Lebensjahre ausdehnt, und so die Präsenzzeit um 2 Jahresklassen vermehrt, vorlegen wird. — Der Kronprinz von Italien ist am Donnerstage in Umanaba (Transkaspien) angekommen und setzte benachbacht seine Reise nach Anekhabad und Samarand fort.

Aus Rio de Janeiro vom 17. cr. in Newyork eingegangene Depeschen melden, daß die republikanische brasilianische Regierung den Religionsunterricht in den staatlichen Schulen aufgehoben habe.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Die kaiserlichen Majestäten begaben sich gestern Vormittag um 8 Uhr mit Gefolge nach Potsdam. Dort wohnte der Monarch der Compagnie-Vorstellung beim 1. Garde-Regiment z. F. bei, während die Kaiserin sich zum Besuch bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold begab. Am Nachmittage entsprach Se. Majestät einer Einladung des Offiziercorps des 1. Garde-Regiments z. F. zum Diner nach dem Offizier-Casino. — Der Kaiser wird, soweit bis jetzt bestimmt, am Sonntag Abend 11 Uhr vom Lehrter Bahnhofe aus mittel Sonderzuges die Reise nach Bremen bzw. nach Bremerhaven antreten und am Montag Vormittag 9 Uhr mit seinem Gefolge in Bremen eintreffen. In der Begleitung des Kaisers auf dieser Reise wird sich auch der General Waldersee befinden. — Heute wird bei dem Kaiserpaar ein Hofschaffensbinder stattfinden. — Ueber die Reisen des Kaisers verlautet noch folgendes: Der Kaiser wird am Montag, den 21. April, abends in Bremerhaven eintreffen, sich dort sofort auf der Nacht „Hohenzollern“ einschiffen und auf dieser übernachten. Am Dienstag, den 22., vormittags wird sich Se. Majestät an Bord des Bremer Lloyd-Dampfers „Lahn“ begeben, um auf demselben die Fahrt nach der Außenjade zu machen, woselbst am Nachmittage desselben Tages das Zusammenreffen mit dem von Dover her heimkehrenden Leuchtenschwader und der „Irene“ stattfindet. Der Kaiser wird dann mit der „Lahn“ das Geschwader bis

Wilhelmshaven begleiten, daselbst noch am Dienstag an einem Abendessen im Offizier-Casino theilnehmen, um am Mittwoch früh die Rückreise per Eisenbahn anzutreten. Die geplante Reise nach der Hauptstadt Norwegens werden die Reichskäten, wie gemeldet wird, um den 25. Juni von Kiel aus auf der „Hohenjoller“, begleitet vom Kommandeurgewand, antreten.

— Anlässlich des Jubiläums des Generalsobersten v. Pape) fand am Donnerstags Abend im Casino des 2. Garde-Regts. z. F. ein Festmahl statt, zu dem neben dem Jubilar auch der Kaiser erschienen war. In einem Trinkspruch, welchen der Kaiser auf den Jubilar ausbrachte, heißt es: „Das glaube ich hervorheben zu dürfen, daß Euer Excellenz, den mein hochseliger Herr Großvater das Muster und Vorbild aller militärischen Tugenden eines preussischen Soldaten zu nennen geruhten, für uns die Verkörperung der Lichtgestalt sind, die mit dem verstorbenen Kaiser dahingegangen ist. Keinem von uns ist es unbekannt, daß Euer Excellenz meinem hochseligen Herrn Großvater der letzte Waffengefährte nächst seinen nächsten Anverwandten gewesen sind. . . . Das ganze thatenreiche, schöne militärische Leben, das in diesen 60 Jahren inbegriffen ist, liegt vor uns wie ein lebenswerthes, studirendes Buch zur Nachahmung für uns Alle, die wir noch jünger sind und uns die Sporen noch zu verdienen haben und dieses ganze reiche militärische Leben läßt sich zusammenfassen in das eine Wort: „Es ist köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“ Euer Excellenz haben nicht Ihrer eigenen Gesundheit, nicht Ihres eigenen Lebens gedacht, wo es darauf ankam, für das Wohl der Ihnen untergebenen Truppenteile, für den Ruhm Ihres Allerhöchsten Kriegsheern zu arbeiten. Seine Excellenz hat als junger Offizier die schwersten Tage erlebt, die je über Preussens Königshaus, über unser Vaterland dahingegangen sind, und er hat selber dahin wirken können, die Baukneite mitzuarbeiten und die Saat zu säen, von der wir jetzt die schönen, herrlichen Folgen reifen und entsäen sehen.“ Generaloberst v. Pape dankte in launiger Weise. Er erzählte von seiner Jugend, wie er den alten Blücher stehen sah „Unter den Linden“ im langen blauen Rock, aus der Pflanze rauchend. „Es war das in der Gegend, wo heute das Aquarium steht, die Pferde des alten Feldherrn liefen frei in jener Gegend umher.“ Im Gymnasium zum Grauen Kloster machte ich auch die erste Bekanntschaft mit dem Fürsten Bismarck; aber damals war ich noch klüger wie er: denn ich saß in Obertertia und er in Untertertia. Das hat sich denn freilich geändert. — Der Jubilar gedachte nun seines Eintritts in die Armee und der ersten, sparsamen Zeit dazumal, ebenso des langsame Abnehmens. Er betonte, wie er durch gar schwierige, kleine, selbst ärmliche Verhältnisse hindurchgegangen sei. „Ich erzähle davon, damit man allseits erkenne, wie man die Freude des Lebens nicht zu vergessen brauche, wenn man auch schwereren Entbehrungen ausgesetzt ist.“ Der Kaiser hörte, der Kreuzigt. zufolge, den Worten des Jubilars und insbesondere der Erwähnung der „sparsamen“ Zeiten mit Aufmerksamkeit und beipflichtendem Kopfnicken wie zusammenhängend.

— Der Rücktritt des Contreadmirals Heuser) soll nach der „Post“ bevorstehen. Nach demselben Blatt soll Contreadmiral Heuser durch den Contreadmiral Hollmann, den derzeitigen Chef des Schulschwabers, ersetzt werden.

— (Aus Berlin) schreibt ein Mitarbeiter der S.-Ztg. unterm 18. d.: Auch heute sind endgiltige Beschüsse betriffs des 1. Mat im Ministerium des Innern noch nicht gefaßt worden. Alle Polizeibehörden der großen Industrie-Centren wurden jedoch aufgefordert, sich gutachtlich über die etwa zu ergreifenden Vorkehrungen zu äußern. — Aus guter Quelle erfahre ich, daß gewisse aggressive Artikel, die kürzlich in Hamburg und anderwärts gegen den Reichskanzler v. Caprivi laut geworden, bereits dem Kaiser vorgelegt sind und von ihm auf das Schärfste gemißbilligt wurden. Es gilt in einzelnen Kreisen für mehr als wahrscheinlich, daß diese Anzuspinnungen in Kürze von maßgebender Seite eine verbundene Abfertigung erfahren werden. Daß, wie einige Blätter insinuirten, Fürst Bismarck solchen Auslassungen nahe stände, wird indessen an leitender Stelle aus guten Gründen entschieden bezweifelt, und dürfte auch von dieser Seite eine bündige Klarstellung nicht lange auf sich warten lassen. Auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers sollen betrieblige Pressezeugnisse, welche geeignet sind, den Reichsfeinden zu nützen, sofort bei dem Vortrag zur Vorlage gelangen.

— (Deutsch-schweizerischer Niederlassungsvertrag.) Dem schweizerischen Bundesrat ist nach dem „Berliner Tageblatt“ bisher von deutscher Seite keine offizielle Mitteilung über die Erneuerung des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages zugegangen. Die Schweiz will warten, bis Deutschland den ersten Schritt zu den Verhandlungen thut.

— (Der Bundesrath) hat in seiner Donnerstagsitzung dem von dem freisinnigen Abg. Ricker eingebrachten, vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf betr. die Aenderung der Militärstrafverordnungsordnung seine Zustimmung erteilt. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß verabschiedete Offiziere fernerhin nicht mehr der Militärgerichtsbarkeit unterliegen sollen und werden dadurch ca. 9000 pensionierte Offiziere den allgemeinen bürgerlichen Gerichten auch in Straffachen unterworfen. Bisher galt dies nur von solchen pensionierten Offizieren, welche im Staats- oder Commanantien standen. Unter der Militärgerichtsbarkeit verbleiben auch künftig diejenigen Offiziere, welche zur Disposition gestellt sind. Die jetzige Annahme des freisinnigen Gesetzentwurfs im Bundesrath ist, wie die „S.-Ztg.“ bemerkt, eine Bekräftigung des Ausspruchs Caprivi's, daß er das Gute nehmen werde, von wo und durch wen es auch komme. Herr v. Caprivi hat damit eine erste Probe geleistet, daß er bereit ist, „juristisch gehaltene Wünsche aufzunehmen, sie von neuem zu prüfen und zu realisiren.“ Die verabschiedeten Offiziere erlangen durch diesen Gesetzentwurf erst die volle bürgerliche und politische Freiheit. Sie sind nunmehr den Militärbehörden gegenüber so unabhängig wie alle anderen Bürger. Da die Pension nicht von den Militärbehörden entzogen werden kann, so können die Militärbehörden nach Publikation dieses Gesetzes einem pensionierten Offizier höchstens nur noch das Recht auf Tragen der Uniform und auf Führung des Titels aberkennen.

— (Die Postverwaltung) wird — abgesehen von der in sicherer Aussicht stehenden Verminderung der Nachschmegebühren — wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, auch noch anderen Wünschen des Publikums entgegenkommen, wobei voraussichtlich auch dem aus weitesten Kreisen wiederholt kundgegebenen Wunsch einer Aenderung des Tarifs für Sendungen von Drucksachen Erfüllung werden dürfte.

— (Beschränkung des polnischen Unterrichts.) An dem Posener katholischen Mariengymnasium ist der polnische Literaturunterricht und das Ausgeben polnischer Lektüre seit Donnerstags von behördlicher Seite abgeschnitten.

— (Die Bewohner des neutralen Grenzgebietes) protestiren in einer an den König Leopold gerichteten Petition gegen die geplante Theilung des Gebietes zwischen Belgien und Preußen.

— (Ueber die offiziöse Verichterstattung) schreibt man der S.-Ztg. aus Berlin: In welcher Weise gewisse Faureur der weiland offiziellen Presse ihr unfauberes Metier zu betreiben pflegen, erhellt zur Genüge aus der verbürgten Thatsache, daß ein bekannter Hofreporter, welcher besonders in der konservativen Presse sehr gut angeschrieben ist, dem wegen seiner Deutschfeindslichkeit berühmten Jacques Saint-Ehre alias Jakob Rosenfeld des Pariser „Figaro“ die Informationen zu dessen pikanten Lettres de Berlin liefert, welche meistens von nichtswürdigen Angriffen gegen Kaiser und Reich strotzen. Unt solchen Elementen standen bisher Hören offen, welche vielen anständigen Leuten verschlossen blieben. Hoffentlich wird auch auf dem Gebiete der Hofberichterstattung Wandel geschafft.

— (Zu den Betrachtungen Söder's im Abgeordnetenhaus) über die Unsitlichkeit in Berlin bemerkt die „Vossische Zeitung“ zutreffend: „Es wäre sehr erfreulich, wenn Herr Söder seine Kritik nicht bei den Aermsten der Armen, sondern bei den Kreisen beginnen wollte, in denen die Unsitlichkeit nicht das Ergebnis des materiellen Elendes ist. Ueberdies aber eifert Herr Söder gegen die Leichtigkeit der Beschließung, ohne zu bedenken, daß deren Erschwörung überall die Unsitlichkeit in hohem Maße gefördert hat und noch fördert. Durch das kräftige Wort der Mahnung an die höheren Stände, durch sein Verdict über die in gewissen Kuppelprojekten enthaltenen Zustände, durch den Kampf gegen alles, was die ehrliebe Ernährung der Armen künstlich erschwert, kann Herr Söder seinen Ernst und seinen Muth beweisen; im übrigen aber wird er vergeblich zu beweisen suchen, daß es in der deutschen Hauptstadt um die Sitlichkeit schlimmer bestellt sei als in irgend einer anderen Großstadt oder heute schlimmer als in den Zeiten der höchsten Frömmigkeit und — des Mutterprocesses der Stahl und Hengstenberg und der Conventikel der Wilhelmstraße.“

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhans. (Sitzung vom 18. April 1890.) Die 3. Etatberatung wird mit dem Entwurf fortgesetzt. — Abg. Dr. Windthorst (Str.) findet sich, um dem Verlangen der Wähler nachzukommen, geneigt, die Beschwerden des Centrums von Neuem vorzubringen. Zunächst muß die katholische Anzuspinnung zurückgewiesen werden, denn es können die Katholiken kein Vertrauen zu einer Verhöre haben, die so stark mit evangelischen Elementen durchsetzt ist, wie das heutige Centrumministerium. Der heutige Zustand ist eine grobe Verletzung der Parität. Jede Anzuspinnung der Stellen im Ministerium ist wider sein einziger Katholik berufen. Auch in Bezug auf die Schulaufsicht haben unsere Wünsche, die auf eine bessere christlich-religiöse Erziehung

der Kinder gerichtet waren, keine Berücksichtigung erfahren, ebenso wenig die Heranbildung der Geistlichen. Auch die Beschließung der Geistlichen hat man befristet. Das Eherecht ist ein glänzendes Zeugnis für unsere Geistlichen, gegen die man mit so miserablen Mitteln nichts angestellt hat. Das Militärstrafgesetz ist verfehlt und sollte aufgehoben werden. Unsere Orden zu unterdrücken, unsere Wäfsachen zu verbieten, hätte man kein Recht; denn wir können verlangen, nach unseren religiösen Anschauungen leben zu dürfen; eine Behandlung nach evangelischen Anschauungen brauchen wir uns nicht gefallen zu lassen. Während man in der evangelischen Kirche die Diaconissinnen fördert, weigert man sich, die Krankenpflege-Schwestern für die katholischen zuzulassen. Wollen Sie die Sozialdemokratie bekämpfen, in Ordnung kommen. (Wavv!) — Minister von Söder: Nicht da, wo am lauesten der geforderter, sind hergehörte Ansprüche immer vorhanden. Im hinsichtlich trübseligen Sachverhalt ein Ministerium nicht beurlaubt, ohne daß ein tatsächlicher Rath gehört ist, einem solchen ist nach das ganze Ordenswesen übertragen. Für eine katholische Abtheilung ist ebenso wenig ein Bedürfnis vorhanden, wie für eine evangelische; dann könnten auch andere, Diözesanen und Militärstrafen das Gleiche fordern. (Auf: Auf! Zuck!) Wenn die Herren ein Schulaufsichtsgesetz verlangen, so müßte sie einmal eine solche Vorlage an das Haus bringen. Der Eid der Bisthumsverordner konnte erlassen werden, wenn die Rechte des Staats bei der Bisthumsbeziehung anderweit geschützt wären. Die Vorlage über die Aufhebung des Eherechts wird in den nächsten Tagen dem Hause zugehen für eine Aenderung des Militärstrafgesetzes liegt kein Bedürfnis vor, solche Forderungen sind auch früher nicht geltend gemacht. Ein Gesetz über die Verwaltung des Kirchen-Vermögens einbringen, mögen die Herren einmal versuchen, um die Kraftprobe bei den Parteien zu machen. Wir haben jetzt 1608 Katholiken, in denen katholische Ordensangehörige thätig sind. Von den Ordensmitgliedern sind bis jetzt 10500 Personen zurückgeführt. Zwischen Diaconissinnen und Ordensschwwestern ist doch ein Unterschied; die Kirche hat den Diaconissinnen nichts zu befehlen. — Abg. Graf Finckhburg, Stramm (son): Die katholische Abtheilung im Ministerium ist unter der absoluten Monarchie entstanden, heute ist dafür kein Bedürfnis vorhanden. Die Schule gehört dem Staat (Nun im Centrum Recht) unter die Verwaltung der Kirche. Die mitgetheilten Briefe einer großen Demonstration erwidern. (Sehr richtig! rechts.) Abg. Windthorst (Str.) behauptet, bei der Rechten ist wenig Entgegenkommen gefunden zu haben. Wenn die Confession des Ministers so gleichgültig ist, warum machen Sie mich nicht zum Centrumminister? (Heiterkeit!) Ohne katholische Abtheilung ist eine Parität nicht vorhanden und behalte ich mir vor, deswegen eine Adresse an den König zu beantragen. — Abg. Dr. v. Stableski (Wol) beklagt sich über die Unterdrückung der polnischen Sprache. — Abg. Johann von Düne über die Gemeindeführerbestrebungen in Nordböhmen. Wenn man über diese Dinge hier nicht sprechen wollte, so würden die Stenographen nicht zu schreiben. — Minister v. Söder: Wir ist es gleich, ob der Herr Redner spricht oder die Stenographen. Die Redner sind nicht beurlaubt. — Abg. v. Cramer (nl): Die Beziehungen der Regierung zur Kirche sind die besten und es wird dem Centrum nicht gelingen, einen neuen Kulturkampf zu initiiren. Die katholische Abtheilung erwidert, wenn sie nach dem Wunsch des Herrn Windthorst errichtet wird, aus lauter Mitleid zusammengefaßt, die nicht bloß katholisch, sondern auch ultramontan sind. Der Schulaufsicht des Herrn Windthorst scheint die Kraftprobe auf die Centrumpartei zu sein, um zu sehen, wie viel Anhänger Herr Windthorst noch hinter sich hat. — Abg. Dr. Sattler (nl) wendet sich gegen die Aufzählungen Stableski's. Die Resolutionen der Bamberger Einwandere beweisen die Kraft des polnischen Elements, der gegenüber der preussische Staat zur größten Nothwendigkeit verpflichtet ist. — Abg. von ad. Pleß (Str.) behauptet die Unterdrückung der polnischen Muttersprache bei den polnischen Schulkindern. — Hierauf verlag sich das Haus. Nächste Sitzung Sonnabend Nachmittag 2 Uhr: Rest des Etats in 3. Lesung Schluss 4 1/2 Uhr.

Vermishtes.

* (Das Ausgabenbuch eines antiken Leutenants) dürfte gegenwärtig der Seltenheit wohl werth sein. In einem von dem Aegyptologen Dr. August Riess in der Berliner „Volkswirtschaftlichen Gesellschaft“ gehaltenen Vortrage über das wirtschaftliche Leben der Alten heißt es: Eingehendere Angaben über den täglichen Bedarf eines Menschen zur Zeit der Ptolemäer in Aegypten, also in den letzten Jahrhunderten v. Chr., enthält das Ausgabenbuch eines Leutenants, welcher ein geborener Macedonier, in Theben fand. Sein Durche hatte alle Ausgaben verzeichnet, gelegentlich aber auch Rechnungsfehler oder kleine Unterlassungen gemacht und diese dann durch den Empfänger genau festgestellte Ausgabenposten verdeckt, was der Offizier nicht bemerkt zu haben scheint. Letzterer besaß unter in etwa 11 Tagen für Wäsche nach unterer Aegypten 1 Pf., dann 24 Pf., und für Wäsche nach obere Aegypten 6 Pf. Die Ausgaben für Speisen reichten von 15 Pf. bis auf 48 Pf. gelegentlich einer Gesellschaft. Es wurden bezahlt für Gemüse 3, Kohl 1, Kürbis 4, Knoblauch 6, Speiseöl 11, Emment 3, Holz 6, Linte 9 Pf. Fleisch ward in diesen 11 Tagen nur zweimal gekauft, als der Leutenant Gesellschaften gab, für 8 und für 9 Pf. Dagegen sind für eingekaufene Fische 3, 6, 12 und 24 Pf. verzeichnet, woraus sich schließen läßt, daß für eine Person die Portion Fische 3 Pf. kostete. Dem Wachs und der Bienen steht der selbe junge Mann nicht gedenkt zu haben, wenigstens nicht in dem Ausgabenbuche nicht von Woll und Honig.

(Aus der Frafraktionsliste.) Einjährig-Freiwilliger: Auch bei Anzuspinnungen mußte das Gesetz doch ... Unteroffizier: Schwören Sie mir doch mit Ihnen verbundenen Naturrechten! Beim Militärrecht gibt keine Naturrechte, sondern bloß Militärrechte. Werten Sie sich das, Gesäßpräger!

Die Conditorei und Kuchenbäckerei Gotthardtsstr. 14/15

empfecht:

- Wandelkuchen, glaciert,
- Streuhefkuchen,
- Wandel-Rapskuchen,
- Reisbiskuit, glaciert,
- Plunderkranz, glaciert,
- Plunderbreiten, glaciert,
- kleines Kaffeegebäck, als: Pfefferkuchen, Bohnen, Brezeln, Kautschellen etc.,
- Platzkuchen ff.,
- Mohnkuchen ff.,
- Windbeutel mit u. ohne Schlagjahne,
- Antfortchen mit Crème,
- Mohrenköpfe mit Crème,
- Kaiserschnitte mit Crème,
- Plattenschnitte mit u. ohne Füllung,
- harte Schüssel in größter Auswahl,
- Leipziger Lerchen, fein gefüllt,
- Obstgebäck, täglich frisch,
- engl. Biscuits und Cakes verschiedener Art,
- Wakronenzwieback,
- Vanille-Gußzwieback,
- Chocoladen-Zwieback,
- Höll- und Hinderzwieback,
- altdeutschen Rapskuchen,
- Sorten verschiedener Art im Auschnitt.

Bekanntungen auf Baumkuchen, Maronenberge, Sorten, Schlagjahne, Crèmes, Fürtz Kücher, Pfefferkuchen etc. werden sorgfältig und billigst erledigt.

Solländischen Cacao, garantiert rein, sowie Tafel-Chocolade verschiedener Qualität in allen Preislagen.

Bruch-Chocolade m. Vanille p. Pfd. 100 und 120 Pf., besonders preiswerth.

G. Schönberger.
Täglich
frische Milch p. Liter 15 Pf.,
süße Sahne p. Liter 80 "
saure 100 "
empfecht **Adolph Stephan,**
Unteraltenburg 1.

Chir. Gebirgs-Preißelbeeren,
mit Zucker eingekocht, à Pfd. 40 Pf.,
empfecht **Otto Zachow.**

Apfelwein,
höchste Qualität, in Gebinden u. Flaschen
à Liter 30 Pf., empfecht **Otto Zachow.**

Dr. Spranger'sches Magenbitter.
Vorzüglich bei Migraine, Magenkrampf, schlechtem Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenbräuden, Magenfülle, überhaupt beim Magen- und Unterleibsleiden, Erbrechen, Sodbrennen, Wärmern und Säuren abführend, gegen Schmerschwindel, Hartleibigkeit, vorzüglich bewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Wirksam gegen alle Krankheiten. Zu beziehen durch Herrn Kaufmann **Georg Juchacz** in Merseburg, Preis à Fl. 60 Pf.

Der Unter-
Vain-Expeller
ist und bleibt das beste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gichtentzündungen und bei Verkalkungen. Der beste Beweis hierfür ist die Thatfache, dass alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, wieder auf den altbekannten Vain-Expeller zurückgriffen. Er ist höher in der Wirkung und billiger im Preis (50 Pf. und 1 Mk. die Flasche). Bitte sich vor werthlosen Nachahmungen! Nur echt mit „Anter“-Etiketten. — Haupt-Depot: Waren-Vertheiler in Nürnberg.

Erstes Preis-Regel-Turnier in Merseburg.

Am Sonntag den 20. April, nachmittags 3 Uhr, findet im Restaurant **Hospitalgarten** das erste Merseburger Regel-Turnier auf der dazu neu eingerichteten Apparat-Regelbahn statt.
Der Eintrag für jeden Teilnehmer ist auf 2 Mark festgesetzt und sollen die Einträge, abzüglich der Unkosten, lediglich für Preise Verwendung finden.
Karten sind bis Sonnabend den 19. d. M. zu haben bei den Herren **G. Schwendler**, Steinstr., **Schott**, Hallesche Straße, **Lucas**, Casino, **C. Rauch**, Rennmarkt, **C. Mayer**, Hospitalgarten.

Der Vorstand des Regel-Turniers.
Öffentliche Volksversammlung
in der Kaiser Wilhelms-Halle
Montag den 21. April, abends 8 Uhr.
Tagesordnung:
1) Die Begründung eines Wahlvereins.
2) Bestimmte Gründung eines Wahlvereins.
3) Beschiedenes. (Referent: Herr Hofmeister.)
Freier Laibn Eintritt. **Der Einberufer.**

Baumwollsaatmehl, Rapskuchmehl, Fleischfasern, Erdnussmehl, Palmkernschrot, Reisfuttermehl,
insbesondere für Mastvieh!
vortheilhafte Kraftfutturen für Milchvieh,
sowie alle andern **Kraftfuttermittel** offerirt billigst in ganzen Ladungen sowie in einzelnen Centnern

Merseburg. Oscar Sonntag.
P. S. Insbesondere mache ich auf **Reisfuttermehl** aufmerksam. Dasselbe eignet sich vorzüglich zur Schweinefütterung; auch ist dies der beste Ertrag für Roggenfütterung, da es bei gleichem Preise den doppelten Nährwerth hat.

Restaurant „Zur Landwehr“, Halle a/S.,
13 Landwehrstraße 13,
5 Minuten vom Bahnhof gelegen, empfiehlt seine freundlichen Localitäten und angenehmen Ausenbald für Fremde. Täglich Unterhaltungsmusik und elegante Damenbedienung.
(H. 32268 a) **F. Kuchler.**

Rästren ein Vergnügen mit meinen feinst hochgeschliffenen engl. Silberstahl-Rästmessern; dieselben nehmen den härtesten Bart mit Leichtigkeit. **Unausg. gekattelt. Preis M. 2.15.**
Größt. Abnehmer M. 2.15 bei **Karl Baum**, Merseburg.

Rästren Montag von Nachmittags 5 Uhr ab frisches Lichtbier
in der **Stadtbrauerei.**

Schnittbohnen 1 a à Pfd. 15 Pf.,
ff. Preißelbeeren, in Zucker gesotten,
Pfefferkurten,
Sensgurken,
saure Gurken, schöne feste Waare, vorzüglich im Geschmack, im Ganzen und Einzelnen billig,
pr. Magdeb. Sauerzohl
empfecht **F. G. Kundt,**
Unteraltenburg.

Gutkochende Süßensrüchte,
sowie **ff. tür. Pflaumen, Ringäpfel**, sehr schön, empfecht **C. Gerber,**
Breitestraße Nr. 7.

Oscar Leberl,
Drogen-, Lack-, Farben- und Firnißhandlung,
Burgstrasse Nr. 16,
empfecht
fämmtliche Del- u. Wasserfarben, Ansbodenfarben, streichfertig, Farben für landwirthschaftliche Geräthe etc., Beinsteinfußbodenlacke, Spiritus-Lederlacke, Eisfacke, Spiritus und Polituren, Holzleim, Sandpapier u. Schmirgelleinen, feinsten Firniß, gefochten, Siccatif, trocken und flüssig, Bronzen, trocken und flüssig, Terpentinöl, deutsches und französisches, Leim, Götter und Mählsäuer, Wiederverkaufern u. Malern Vorzugspreise.



Victoria-Omade
anerkannt einziges und bestes Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines schönen, vollen Bart- u. Kopshaars. In Büchsen à 1 u. 2 Mk. T. R. Siegert & Rohde, Berlin SW. 12. Zu haben in Merseburg bei **Oscar Leberl**, Burgstrasse 16.

Dreirad, engl. Bauart, Ward, Steuer, gut erhalten, billig zu verkaufen.
Gustav Engel, Merseburg, Weiße Mauer Nr. 3.

Loderleber Schleiffleine
empfecht in großer Auswahl **Albert Bohrmann.**
Milch
jedes Quantum, bei regelmäßiger täglicher Lieferung wird noch angenommen in der **Dampfmolkerei Merseburg.**
Gustav Topp & Co.

Dr. med. R. Wagner.
Spezialarzt für **Nasen- u. Halskrankheiten.**
Halle a/S., Kleinschmieden 10,
Sprechst. 8-11 und 3-5. (Kr. 20492)

Feine Bouquets, Kränze und Granaden auf Sommerhüte bei
Frau J. Fachmann,
Gotthardtsstraße 34.

Die Weingroßhandlung von A. Burghardt
in Erfurt u. Ruppertsburg in der Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn **Hermann Pfauisch** in Merseburg bestehendes Commissionslager zur geneigten Beachtung. Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

Ertrag für Streustroh bilden die äußerst billigen Nindschälspäne,
die 2spännige Fuhre zu M. 2, die 1spännige Fuhre zu M. 1.
Zu haben **Königsmühle - Merseburg.**

ff. Ind. Syrup à Pfd. 25 Pf.,
„ **Honig-Syrup** à Pfd. 20 Pf.,
„ **rog. Wobrrübensaft** à Pfd. 20 Pf.,
Weizensyrup (goldgelb) à Pfd. 18 Pf.,
Candisyrup à Pfd. 12 Pf.
empfecht **Ferd. Engel,**
Rozmarkt 12.



U. Giasse, Merseburg, Schneiderstr. 26, empfiehlt sich zur Befriedigung aller Sorten **Schnittgut-Stempel.**

ff. Tafelreis 1 Pfd. 14 Pf., 10 Pfd. 1,35 Mk.,
ff. Graupen in allen Größen 1 Pfd. 18 Pf., 10 Pfd. 1,70 Mk.,
ff. Wein-Mostrich 1 Pfd. 25 Pf., 10 Pfd. 2,00 Mk.,
engl. Syrup 1 Pfd. 20 Pf., 10 Pfd. 1,80 Mk.,
Honig-Syrup 1 Pfd. 25 Pf., 10 Pfd. 2,30 Mk.,
Savanna-Auswahl-Cigarren 10 Cid. 45 Pf., 100 Cid. 4,30 Mk.,
Tabak (amerik.) à Pfd. 50 u. 60 Pf.,
Oberndorfer Rübenkerne, Flaschengruben etc., billigst,
pa. Weizenstärke 1 Pfd. 25 Pf., 10 Pfd. 2,30 Mk.,
pa. Weisstärke (Nissen) 1 Pfd. 30 Pf., 10 Pfd. 2,60 Mk.,
Silberseife und Schmirseife 1 Pfd. 20 Pf., 10 Pfd. 1,80 Mk.,
marmorirte Seife 1 Pfd. 18 Pf., 10 Pfd. 1,70 Mk.,
Weißseife 1 Pfd. 13 Pf., 2 Pfd. 25 Pf.
empfecht **J. A. Beerholdt Nachf.**

heute treten ein:
feishe Büdtlinge à Stück 5 Pf.,
Brotheringe à Stück 8 Pf.,
russ. Sardinen,
ff. mar. Keringe,
Salgurken, sehr schön im Geschmack,
ff. Aub-Käse.

C. Gerber,
Breitestraße 7.
Walschseifen,
Qualität beste und im Preise concurrenzfrei, da Alleinverkauf und Engros-Niederlage.
Otto Zachow.

J. Schönlicht, Merseburg,

empfehl
Blaudruck, prima Qualität, waschacht, neueste Muster, Meter 35 Pf.,
Manilla-Gardinen, zweiseitig bedruckt, Meter 22½ Pf.,
Manilla-Tischdecken, 135 Ctm. groß, Stück 1,10 Mk.

Ferner veranstalte ich behufs Räumung vorjähriger Muster einen

grossen Ausverkauf von Kattunen

besserer Qualitäten unter Einkaufspreis.

Gelegenheitskauf!

Ich empfang wieder einen Posten wollner quergestreifter **Portièren**, 3,75 Mtr. lang, 1,25 Mtr. breit, 3 Seiten Frangen, à Stück 6 Mk.

J. Schönlicht, Merseburg.

en gros. **Otto Dobkowitz** en detail.

Merseburg, Neumarkt 11.

Eingang sämtlicher Neuheiten in
Kleiderstoffen und Confection.

Wegen Aufgabe meines Lokals am Neumarkt

großer Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Theod. Lücke

empfehl:
 Roggenklei, Mais, Futtergerste,
 Weizenklei, Erdnussmehl, Baumwollsaatmehl,
 Gelbkuchen, Maiskeime, Erdnussmehl,
 Gerstenschrot, Weizenkeime, Weizenkeime,
 Pferdejahn-Saat-Mais, Saat-Böden, Saat-Eusen etc. etc.,
 alles in bester, frischer Waare billigst.
 Muster gratis und franco.

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen,

daß ich **Weissenfelder Waschseifen**, alle Sorten, gute Qualität, zu den billigsten Preisen abzugeben habe.

G. Gerber, Breitestr. 7.

Colonialwaaren:

Kaffee, Reis, Graupen etc., sowie alle die von mir geführten Waaren, nur durchaus beste Qualitäten, empfehle stets zu besonderer Vorzug spreichen.

Otto Zachow.

Feinsten **Naturell-Weinmostrich** à Pfd. 20 Pf. empfehl
Otto Zachow.

Der **Anker-Cacao** ist seines großen Nährwertes und vorzüglichen Geschmacks wegen in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannt. Jede Büchse ist mit der Fabrikmarke „Anker“ versehen. — Nicht minder beliebt ist die **Anker-Chocolade**, welche sich durch höchsten Geschmack vorzüglich auszeichnet. ½ Kilo von 1.20 an. Vorzüglich in den bekannten Niederlagen.

F. Ad. Richter & Co.
 a. S. Gottfriedstr.
 Endolfstr., Lindenb., Wien, Rotterdam, Elten, London E.C., Rio-Port.

Franz Kiessling, Markt 8,

im Hause der Frau Wittve A. Steckner, empfehl in großer Auswahl:

Damen-Confection, Kleiderstoffe, Mouffelines, Satin, Cattune.	Zeppiche, Gardinen, Leinen- u. Bettzeuge, Weiß- und Baumwoll- Waaren.	Oberhemden, Kragen, Manschetten, Schlipse u. Gravatten, Schürzen.
---	---	---

Preuss. Lotterie-Loose

2. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 6.—8. Mai 1890) versendet gegen Baar: Originale: ½ à 156, ¼ à 78, ⅛ à 39, ⅙ à 19,50 Mark (Preis für 2, 3, u. 4. Klasse: ¼ 240, ⅛ 120, ⅙ 60, ⅙ 30 Mark), ferner kleinere Anttheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuss. Original-Loosen pro 2. Klasse: ⅙ 15,60, ⅙ 7,80, ⅙ 3,90, ⅙ 1,95 Mk. (Preis für 2, 3, u. 4. Klasse: ⅙ 26, ⅙ 13, ⅙ 6,50, ⅙ 3,25 Mark); ferner:

Schlossfreiheit-Lotterie-Loose

3. Klasse: (Ziehung: 12. Mai 1890. Hauptgewinn: 300.000 Mark; kleinster Gewinn: 1000 Mark) Original-Kaufloose 3. Klasse: ⅙ à 90, ⅙ à 45, ⅙ à 23, ⅙ à 11,50 Mk. Original-Kaufloose 3. Klasse für 3, 4, u. 5. Klasse berechnet: ⅙ 198, ⅙ 100, ⅙ 50, ⅙ 25 Mark; ferner: Kauf-Antheil-Loose 3. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: ⅙ 63,60, ⅙ 31,80, ⅙ 16,20, ⅙ 8,40, ⅙ 4,20 Mark. Anteil-Vollloose für 3, 4, u. 5. Klasse berechnet: ⅙ 100, ⅙ 50, ⅙ 25, ⅙ 14, ⅙ 7 Mark. **Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).**

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insekten anerkannt



ist wieder billiger geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **Z. Zacherlin** versehen und kosten von nun an: 30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk. Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschender Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Haustieren, in Säulen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“! In Merseburg bei Herrn **Theodor Funke**, in Lützen bei Herrn **Paul Zimmermann**.

Beste Anstrichfarbe für Fußböden.
O. Fritze's
Bernstein-Oel-Lackfarbe
 aus reinem Bernstein fabricirt
 — kein Spiritus-Lack —
 Trocknet in 6—8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden. Preis der Originalflasche M. 2,50. Musterkarten mit Gesuchen sind vorräthig.

Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend
Oscar Leberl,
 Progen- und Farbenhandlung,
 Burgstraße 16.

Gute Regenfirmen,
 garantirt dauerhaftes eigenes
 Fabrikat Reparaturwerkzeuge
 mit, Leberzüge innerhalb
 1 Stunde. Ergedenst empfehl
**Fritz Webers, Schmirn-
 Halle a. S., gr. Steinstr. 10.**

Achtung!!!
 Versäume Niemand, ein Versuch
 in unsere **Phönix-Pomade** zu
 machen. Dieselbe gerüht unter
 Garantie in Damen u. Herren
 in kurzer Zeit vollen u. starken
 Haarschmuck und ist das vor-
 züglichste Mittel zur Erlangung
 eines hübschen und kräftigen
 Schmirnbautes.

Phönix-Pomade
 Preis
 pr. Büchse M. 1 u. 2
 gegen vorher. Einsend. d. Betrag
 oder Nachnahme. — Niederlagen
 werden in allen Städten vertretet.

Gehr. Hoppe,
 Berlin SW., Charlottenstr. 63.
 Medicin.-chem. Laboratorium u.
 Parfümerie-Fabrik.
 Preis: ab Seifen etc. gratis u. f. n.

Sie haben in Merseburg bei
Wilh. Kießlich, Rognerstr.
 Die heutige Nr. enthält
 wöchentlich „Landwirthschaftliche
 und Handelverläge“.
 Hierzu eine Beilage.



Zur Arbeiterbewegung.

(1) Der Congress der sozialistischen Zimmergesellen Deutschlands, welcher in den letzten Tagen, von Delegirten aus 95 Städten besucht, in Gotha tagte, beschloß sich mit der Frage, wie die Arbeiterbewegung der deutschen Zimmerer einheitlich zu regeln sei. Die Ansichten über die dazu geeigneten Mittel gingen auseinander, die einen empfahlen rein örtliche Organisationen, die anderen centrale Verbände. Schließlich einigte man sich zur Annahme einer unklaren Resolution, in welcher die Absicht ausgesprochen wird, dahin zu wirken, daß solche Gesetzesbestimmungen herbeigeführt werden, die es der Arbeiterklasse ermöglichen, Lohn- und Arbeitsbedingungen so zu regeln, wie es der Stand der Produktion gestattet und die Zahl der Arbeiter bedingt. Dafür zu wirken erklärten sich die Zimmergesellen den Unternehmern gegenüber für selbstthätig. Zugleich wurde beschlossen, diese Resolution der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Kenntnissnahme zu übermitteln. Des weiteren beschloß der Congress, den Zimmergesellen zu empfehlen, am 1. Mai 1890 zu feiern.

(2) In Köln hat eine von 2000 Personen besuchte Arbeiterversammlung nach der „Kreuzzeitung“ beschlossen, am 1. Mai die Arbeit auszusetzen.

(3) In Wien haben jüngst eine große Anzahl von Arbeiterversammlungen stattgefunden, die beschlossen am 1. Mai zu feiern. — Eine Versammlung tschechischer Arbeiter in Prag, welche von 7000 Personen besucht war, faßte eine Resolution zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages und eines Feiertages am 1. Mai. Der jungtschechische Abgeordnete Tilscher sagte kräftige Unterstützung dieser Forderung zu.

(4) Eine Delegirtenversammlung des schwedischen Gewerkschaftsbundes, welche am Sonntag in Ötten abgehalten wurde, nahm einen Antrag auf Feiern des 1. Mai als Demonstration zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages an.

(5) Betreffs der Feiern des 1. Mai erlassen die großen Londoner Arbeiterunionen durch das Manifestationscomité einen Aufruf, unterzeichnet von den Secretären der Gasarbeiter, der allgemeinen Arbeiterunion und von vierundzwanzig Verbänden jeder Gattung radikaler und kommunistischer Arbeitervereine. Der Aufruf enthält die Aufforderung an die Arbeiter, zu Hunderttausenden den Willen kundzugeben, fernhin nicht länger als 8 Stunden zu arbeiten. Die Gesetzgebung müsse den Achtstundentag garantiren.

(6) Gelsenkirchen, 18. April. Die Bergarbeiterführer Schödtler aus Dortmund und Ellinghaus aus Gelsenkirchen veröffentlichten aus Anlaß des jüngst benannten Streiks auf der Zeche „Konkordation“ in der sozialdemokratischen Presse einen Aufruf an die Arbeiter aller Berufsarten um Geduldunterstützung. Begründet wird der Schritt beziehungsweise mit dem Hinweis darauf, daß die jetzt insolge des Streiks 400 Arbeiter entlassen und zahlstheilen anderen Strafgefangenen von 10—15 Mk. angebroht worden seien, so daß in Zukunft höchstwahrscheinlich die gegenwärtigen Zustände sich noch mehr verschärfen werden. Es scheint demnach ein neuer partischer Streik bezugs Röhrgängiger Arbeiter der erwähnten Maßregeln keineswegs ausgeschlossen zu sein.

(7) Weß, 15. April. Zweihundert Mitglieder des Schriftlegers- und Druckervereins haben beschlossen, sich der Bewegung für die Feiern des 1. Mai anzuschließen und die Herausgeber der hauptsächlichsten Zeitungen zu ersuchen, am 2. Mai keine Blätter erscheinen zu lassen.

(8) Die Marxistische Parteileitung der Sozialisten in Paris veröffentlichte kürzlich nach der „Börs. Zig.“ einen Aufruf an die Arbeiter, sich am großen Aufzug am 1. Mai zu beteiligen. Am Vorabend soll in Paris eine große Versammlung stattfinden, um die Einzelheiten festzustellen. Man bemüht sich, die Arbeiter der Bergwerke, Eisenbahnen und Staatsarsenale, sowie die unbeschäftigten Tagelöhner für die Kundgebung zu gewinnen.

(9) Der Congress sozialistischer Bauarbeiter in Hannover hat beschlossen, daß jeder Delegirte in seiner Heimat dafür eintreten soll, daß der 1. Mai 1890 als der größte internationale Feiertag festgesetzt wird.

(10) Die Generalcommission der Arbeiter Magdeburgs, zur Zeit aus Vertretern von 16 Gewerkschaften bestehend, fandte dem sozialdemokratischen Berliner Volksblatt vor einigen Tagen folgende Resolution zur Veröffentlichung zu: „Wir sind mit dem Vorgehen der Berliner Genossen vollständig einverstanden und halten an den auch in Magdeburg in mehreren öffentlichen Volks- sowie Gewerkschaftsversammlungen gefaßten Beschlüssen, den 1. Mai als Feiertag zu betrachten, fest.“

(11) Die Sozialdemokraten werden sowohl in Dresden wie in Meissen am 1. Mai Umzüge

und Versammlungen unter freiem Himmel veranstalten. Die Führer fordern zu einer würdigen und geistlichen Haltung auf.

Volkswirtschaftliches.

(1) Die Einfuhr von Schweinen aus den Ostasienstaaten zu Steinbrück bei Budapest ist nach dem „Reichsanzeiger“ nimmend in die unter veterinärpolizeilicher Aufsicht stehenden Schlachthäuser zu Weihen, Myslowitz, Ratibor und Gleiwitz unter den Bedingungen gestattet worden, welche vor der Sperrung der Einfuhr im vorigen Jahre geltend waren. Die Bekanntmachung dieser Bedingungen erfolgt seitens des Regierungs-Präsidenten zu Duppeln durch das dortige Regierungs-Amtsblatt.

Provinz und Umgegend.

+ Bei der am Palmsonntag d. J. stattgehabten Taufe des achtjährigen Sohnes des Mühlencontrolleurs Heinrich in Döllnitz hatte Sr. Majestät der Kaiser eine Patheustelle angenommen und den erfreuten Eltern ein ansehnliches Pathengeschenk übermitteln lassen. Auch der im Jahre 1888 geborene lebende Sohn Heinrich hat die Ehre, einen kaiserlichen Pathe zu sein.

+ Wegen der kurz nach den letzten Reichstagswahlen in der Weichenfelsen „Mitteld. Zig.“ erschienenen Notiz, es sei in der Raumburger Umgegend auf den sozialistischen Kandidaten, Bergolber Hoffmann geschossen worden, hatte die königliche Staatsanwaltschaft gegen den Redacteur des genannten Blattes, sowie den Einsender der Notiz, Schuhmacher Klinker, Anklage wegen groben Unfugs erhoben. In der am Freitag stattgehabten Verhandlung hat das Schöffengericht beide Angeklagte freigesprochen.

+ In Raumburg a/S. wird am 1. Mai eine Nebenstelle der Reichsbahn eröffnet.

+ Im freiwilligen Bezirksverein Alt-Magdeburg (Norden) wurde dieser Tage eine von Herrn Schwerin vorgeschlagene Resolution angenommen, welche anerkennt, daß die Beschwerden der Magdeburger Angestellten des Handelsstandes in Bezug auf das Bekleidungswesen, die übergroße Arbeitszeit und die mangelhaften Besoldungen wohl berechtigt sind und von den dortigen kaufmännischen Vereinen die Inangriffnahme baldiger Maßregeln zur Abhilfe dieser Uebelstände erwartet.

+ Auf den Kaluwerken bei Aschersleben hat am Donnerstag Nachmittag nimmend die ganze Belegschaft, etwa 750 Personen, die Arbeit eingestellt. Die Streikenden fordern Mk. 3,75 pro Schicht incl. Gehalts. Die Verwaltung verhält sich ablehnend. Die Haltung der Streikenden ist bisher ruhig.

+ In dem „Raumburger Kreisblatt“ stand kürzlich ein Inserat, aus dem hervorgeht, daß die Liquidationscommission des Hirschfelder Vorschußvereins aus dem Mitteln des Vereins ein Loos zur Schloßfreiheitlotterie gekauft hatte und zwar, wie die Commission selbst erklärte, in der Meinung, bei den großen Gewinnchancen im Interesse der Mitglieder zu handeln, während der Ausfall von 200 Mk. bei einer Meile ein geringfügiger Verlust sein dürfte.“ — Die Commission erklärt nun aber in Folge des Protestes eines „unbekannten“ Mitgliedes, das gefaßte Loos auf eigene Rechnung übernehmen zu wollen.

+ Wie das Gebirgshaus Friedrich Friedens (in Magdeburg), wird in der nächsten Zeit auch das des Novellisten, Geschichtsschreibers und Volkschriftstellers Heinrich Jischoffe einer Straßenerweiterung zum Opfer fallen. Das einfache zweistöckige Haus Schrottdorferstraße 2, an der Ecke der früheren Fabrik, jetzigen Franziskanerstraße gelegen, wurde im Jahre 1864 von der damaligen „Magdeburger Sängerschaft“ mit einer Gedächtnistafel aus Marmor geschmückt, welche die Inschrift trägt: „In diesem Hause wurde Heinrich Jischoffe am 22. März 1771 geboren.“

+ Die vereinigten Baugeschäftsinhaber in Oera halten an der einstündigen Arbeitszeit für den Tag fest, und in Folge dessen ist ein Theil der Gehlisen, welcher sich dieser vereinfachten Forderung nicht fügen wollte, ohne Arbeit. In den letzten Tagen hat eine größere Anzahl von Mauern die Stadt verlassen, um in anderen Orten Arbeit zu suchen. Zu einem größeren Auslande ist es heute noch nicht gekommen, doch fehlen auf allen Bauten Arbeitskräfte, die man aber durch Zuzug zu ersetzen hofft. Ob der alte Stamm, welcher gegenwärtig elf Stunden arbeitet, auch noch Kette und Hammer niederlegen wird oder nicht, wird sich in der aller nächsten Zeit entscheiden.

△ Mühlhausen, 17. April. Ein gestern Nachmittag über unsere Stadt rollendes Gewitter, verbunden mit einem ausgiebigen Regen, kam der Vegetation in Wald und Feld sehr zu Statten.

Leider ist das Wetter nicht vorübergegangen, ohne an verschiedenen Stellen Schaden angerichtet zu haben. So schlug der Blitz in dem etwa 1/2 Stunde von hier gelegenen Dorfe Seebach auf dem v. Verlepischen Gute in eine Scheune und einen Schafstall, welche beide bis auf den Grund niedergebrannt sind. Eine auf dem äusseren Frauenthor hier selbst wohnhafte Frau, welche in ihrer Wohnung am Fenster stand, wurde durch einen Blitzschlag getroffen und hierdurch kurze Zeit betäubt. Diefelbe mußte sich in ärztliche Behandlung begeben und befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Der letztere Fall mag wiederum eine Mahnung sein, sich bei Gewittern von den Fenstern fern zu halten.

+ Oberbürgermeister Liebetrau in Gotha hat die Einrichtung getroffen, daß an jedem Vormittag zwischen 8 und 11 Uhr Einwohner in den Gemeindeverwaltungsstellen Beschwerden, Gesuche und Anträge mündlich anbringen können, woselbst die Gesuche u. durch Beamte niedergeschrieben und an zuständiger Stelle zur Prüfung vorgelegt werden.

+ Von mehreren Bürgern Harzgerode's war beim Magistrat beantragt worden, zum Gedächtnis der Wirksamkeit des Fürsten Bismarck denselben auf dem Marktplatz eine Bismarck-Eiche zu pflanzen. Dieser Antrag ist von der Stadtverordneten-Sitzung vom 11. d. mit großer Mehrheit abgelehnt worden.

+ Das diesjährige Sängersfest des Thüringischen Sängerbundes wird Mitte Juli in Apolda abgehalten werden. Die Festhalle wird auf dem dortigen Schützenplatze ausgebaut und für die Organisationsführungen von etwa 1000 Sängern eingerichtet.

+ Auf dem Borwerk Schererne zwischen Witterfeld und Dellisch ist ein bedeutendes Thon- und Kohlenlager gefunden worden. Der Thon reicht 7 m tief, die Kohle 30 m. Letztere hat eine Mächtigkeit von 8 m. Kohle wie Thon sollen von vorzüglicher Art sein. Die betreffenden Grundstücke liegen an der Straße und in der Nähe der Eisenbahn.

+ Am 28., 29. und 30. Juni wird der Harzer Schachbund in dem historisch berühmten Schachdorf Ströbeck bei Halberstadt einen großen Schachcongress veranstalten, an welchem auch fremde Schachspieler theilnehmen können. Unter den Preisturnieren befindet sich auch ein „Kinderschachturnier“, gespielt von 48 Ströbeker Knaben und Mädchen im Alter von 11 bis 14 Jahren. Der Congress dürfte auch manchen Harzbesucher veranlassen, in diesen Tagen einen Ausflug nach Ströbeck zu machen.

+ Das Meißener Tagebl. berichtet furchtbare Einzelheiten über ein Verbrechen, dessen der dortige Einwohner Hannas inzwischen überführt ist. H. hat seine Frau ermordet, und zwar am 13. Jan. durch Erhängen in der Nähe des „Rehbocks“; am folgenden Tage wollte H. den Leichnam in die Elbe fahren, er wurde aber gefasst und verdammt ihn unter Laub. Am 15. Jan. fuhr H. mit dem Kinderwagen nochmals nach dem „Rehbock“, packte die Todte in den Wagen und fuhr sie gegen 6 Uhr abends auf den Damm an der Elbe. Hier ladet er die Leiche aus und im Begriffe, dieselbe in die Elbe zu werfen, sieht er einen Mann auf sich zukommen. Hannas erschrickt natürlich, ist aber kurz gefaßt, geht auf den Mann zu und sagt: „Guten Abend! ich habe soeben eine Freundin verloren aus dem Wasser gezogen, dort liegt sie, willst du sie einmal sehen?“ Doch der Mann hatte dazu keine Lust, er geht abseits auf einem anderen Wege nach Hause, dem H. noch zureufend: „Na, da hast du ja Geld dabei verdient, solche Sachen werden bezahlt.“ „Wird nicht viel abverkauft!“ ruft H., geht wieder zur Leiche, und als jener aus dem Gesichtskreise ist, wirft er seine Frau in die Elbe. Der betr. Arbeiter mißt der Begegnung nicht viel Bedeutung bei und erzählt gelegentlich davon. Der Gen darm hört auch von dem Herausziehen einer todtten Frau aus der Elbe und zieht Erkundigungen ein. Weder dem Gemeindevorstand noch anderen Leuten ist aber etwas davon bekannt. Das macht den Gen darmen flüchtig, er unterrichtet sich, wo eine Frau vermisst wird, und erhält auf dem Rathhause den Befehl, die Frau Hannas selbst vier Wochen. Sofort wird nun derjenige Arbeiter aufgesucht, der das Gerücht von dem Herausziehen verbreitet hatte, und gefragt, ob er den Mann, der ihm am 15. Jan. entgegengekommen, kenne. Der Arbeiter verneint dies, nennt aber einen anderen Mann, dem jener bekannt sei; auch dieser wird aufgesucht und antwortet bei seiner Befragung: „Ja, das war — Hannas!“ Nimmend wurde der Verbrecher verhaftet. Diefelbe war inzwischen etwa zehnmal auf dem Rathhause gewesen, um nach seiner Frau zu fragen und war stets tieftraurig davon gegangen.

+ Mit der Beschlagnahme der Nr. 15 des in Rudolstadt im Verlage von Arthur Hoffmann erschienenen „Thüringischer Volksblattes“ ist zugleich auch das weitere Erscheinen der genannten sozialdemokratischen Druckchrift verboten worden.

† Aus Sachsen schreibt man der Hall. Ztg.: In einer am Montag in Leipzig abgehaltenen und von über 200 Personen besuchten Versammlung der Arbeitgeber und Fabrikanten Leipzigs wurde beschlossen: einen dauernden Ausschuss von 20 Vertrauensmännern zu errichten, welcher den Arbeitgebern über die zum Zweck gemeinschaftlichen Vorgehens und energischer Stellungnahme gegen die Auswüchse der Arbeiterbewegung erforderlichen Maßregeln Vorschläge machen soll. In erster Linie erheben sich die in kürzester Zeit zu fassenden Maßnahmen gegen die geplanten sozialdemokratischen Demonstrationen am 1. Mai d. J. — Auch die Kaufinger Fabrikanten haben sich dahin geeinigt, sämtliche Leute, welche am 1. Mai nicht zur Arbeit kommen, als kontraktbrüchig zu behandeln und ohne Kündigung zu entlassen. — Wie die Maschinenfabrikanten in der Kreisbauphilosophie Dresden sich vereinigt haben, um sich vor der sozialdemokratischen Agitation gegenseitig zu schützen, so ist eine ähnliche Vereinigung auch bei den Holzindustriellen zu Stande gekommen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 20. April 1890.

Am nächsten Montag, den 21. d. M., findet im „Livoli“ die Erziehung für den ausgeschriebenen Stadtverordneten, jetzigen Director der Landeswaffenanstalt zu Langendorf, Herrn Bethmann statt. Die Wähler der dritten Abtheilung machen wir hierauf mit dem Wunsch aufmerksam, daß sie auch diesmal bei der Wahlhandlung ihren lebhaftesten Interesse für das Wohl und Wehe unserer Stadt und die Zusammenfassung der Bürgerchaftsbetreuung in ihrer Verwaltung durch zahlreiches Erscheinen Ausdruck geben. Die Wahl beginnt vormittags 10 Uhr und endet mittags 1 Uhr.

Der hiesige Männer-Turnverein, bekanntlich der älteste der hiesigen Turnvereine, wählte in seiner am Donnerstag stattgehabten Generalversammlung an Stelle des von hier verzogenen Herrn Director Weismann den Landessecretariats-Assistenten Herrn Jarling fast einstimmig zum Vorsitzenden und Sprechwart.

Die Herren Brauereibesitzer Berger hatten in der jüngsten Zeit zweimal erwünschte Gelegenheiten, ihrem Dank für treue Anhänglichkeit an ihr Haus und Geschäft besonderen Ausdruck zu geben. Zu Anfang dieses Monats waren 75 Jahre verfloßen, seit in einer Gastwirthschaft zu Erpingen das Bier ununterbrochen von ihnen und ihren Vorfahren bezogen wurde, aus welcher gewiß seltenen Thatfache die Veranlassung nahmen, dem Wirth Herrn Th. eine kostbare goldene Uhr zum Angebenken zu überreichen. In denselben Tagen trat ein Angeheller der Firma nach 35-jähriger Diensthätigkeit in den Ruhestand, und die beiden Chefs gewährten ihm eine Pension, welche nach den gleichen Grundsätzen bemessen wurde, nach denen Staatsbeamte pensioniert werden, ein Fall, welcher ohne Zweifel noch weit seltener vorkommen dürfte als der erwähnte.

In der am Donnerstag stattgehabten Sitzung der 3. Strafkammer des kgl. Landgerichts zu Halle wurde u. a. folgendes verhandelt: Der Gärtner Karl Beust aus Zehlendorf, Kreis Teltow, 50 Jahre alt, früher in Merseburg wohnhaft und anständig gewesen, stand wegen Betrugs unter Anklage auf Grund der Beschuldigung, im Frühjahr 1888 in Merseburg den Gutsherrn Wallenburg und den Kaufm. Klaus daselbst um 1000 bzw. 2000 Mk. betrogen zu haben. Dieses Vergehen sollte darin bestanden haben, daß der Angeklagte durch Vorwiegung der falschen Thatfache, er habe aus dem Verkauf ihm gehöriger Grundstücke in Erfner bei Berlin noch Gelder (etwa 15 000 Mk.) zu erwarten, Hrn. Wallenburg und Hrn. Klaus in Verthum versetzt und dieselben bestimmt hätte, für ihn beim Voranschussverein zu Merseburg wegen Gewährung von Darlehen in Höhe von 1000 und 2000 Mk. Bürgschaft zu leisten. Geschädigt um diese Beträge sind die Benannten, da schon zu fraglicher Zeit der Angeklagte keinen Erlös aus erwähnten Verkauften Grundstücken mehr zu erwarten gehabt, worauf er am 28. Nov. 1888 in Concurs gerathen, während genannte beide Bürger zur Zahlung ihrer Beträge gezwungen gewesen. Der Angeklagte verweigerte sein Verfahren als civilrechtlicher Verpflichtung hinzustellen, sondern als civilrechtlicher Betrag in dem Falle Wallenburg für erwiesen erachtete, nicht aber in dem Falle Klaus, da dieser Geschädigte nicht durch falsche Angaben des Angeklagten zur Bürgschaftleistung bestimmt worden, sondern mehr durch dessen nobles Auftreten, wodurch derselbe zu renommiren verstanden. Die Strafe für den einen Betrugsfall wurde auf 1 Monat Gefängnis festgesetzt.

Das Ausnehmen von Eiern oder Jungen aus Nestern der Singvögel, Siedhe und Culen, sowie das Töden und Fangen solcher Vögel ist durch Reichsgesetz bei Haft bis zu 6 Wochen oder Geldbuße bis 150 Mk. verboten. Da auch jeder dieser Strafe unterliegt, welcher es unterläßt, die

unter seiner Aufsicht stehenden Personen von strafbarer Handlung abzuhalten, so liegt es im Interesse der Eltern und Lehrer, jetzt, wo die Vögel zu nisten beginnen, die Kinder auf das Verbot aufmerksam zu machen.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

Der Dreibrücker Franke in Kleingörzchen besitzt eine kleine Gans mit drei Küken, welche bis jetzt wohl und munter ist. — In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. drangen Diebe durch einen halbsoffen stehenden Fenstersitzel in die Wohnung des Gutsherrn Fernau in Großschena. Die Diebe, welche allem Anscheine nach Geld zu finden glaubten, mußten, da durch ihr Geklapper 3. aufgezwungen war, leer abziehen. (L. Bkfd.)

8 Lügen, 15. April. In der Nähe unserer Stadt, dicht an der linken Seite der Gaussee nach Leipzig, etwa 100 Schritte von den beiden historischen Windmühlen fließt man heute beim Graben eines Wasserloches, das zum Neubau eines Hauses angelegt wird, in einer Tiefe von 1 1/2 m im festen Lehmboden auf das östliche Ende eines Massengrabes, aus welchem viele Schenkelknochen und auch 6 Menschenschädel bloßgelegt wurden. Da gerade auf dieser Stelle die Schlacht am 6. November 1632 sehr viele Opfer erforderte, so ist aber hier nie ein verorteter Kampf stattfand, so ist wohl anzunehmen, daß die Gebeine, die in dem festen Lehmboden zum Theil noch recht gut erhalten worden sind, von Gefallenen in jener Schlacht herrühren. Zwischen den Knochen fand man auch eine etwa 3 Pfund schwere Kanonenkugel.

Patent-Riste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Angemeldet von: Dr. M. Schulz, Rechtsanwalt in Magdeburg; Kammerschloß für Kästen, Cigarrenkästen und ähnliche Behälter; Zusatz zum Patent Nr. 41262. — Ginkler Schönan in Hüttensteinach; Vorrichtung zur Herstellung von Schraubengewinden an Gegenständen aus Porzellan, Steinzeug oder Thon. — Otiomar Geruth in Leuchtern; Gefäß-Spannkette. — W. Meinhöfen in Lüderitz; Drillmaschine für Rüdensamen. — Carl E. Franke in Halle; Rohrohrschneider mit unter Federdruck stehendem Rohrohrhalter. — Th. Vogel in Saalfeld; Verstellbare Reihobale.

-g. Das Hanzshuhn.

(Fortsetzung.)
(8. Vom Märten.)

In England spielt das Masten der Hühner eine wichtige Rolle; in Frankreich bildet es sogar ein wesentliches Mittel, den Wohlstand vieler Tausende von Einwohnern zu fördern; in Deutschland dagegen wird es im Ganzen wenig betrieben, weil die Nachfrage nur gering ist, und doch wäre auch hier die Mastung der Hühner wünschenswerth sowohl für die Consumenten, denen sie eine der besten Fleischspeisen liefern würde, als auch für die Produzenten, um ihnen eine neue Einnahmequelle zu eröffnen.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß das Hühnerfleisch bei uns zu wenig beachtet und darum auch zu niedrig im Preise steht. Die Schuld hieron tragen meist die Züchter, welche auf den Markt entweder für die Küche noch unreife Hühner bringen, die fast nichts als Haut und Knochen haben oder 8 bis 12-jährige Hühner, deren Fleisch nicht mehr weich wird. Wenn erst die Hühnerzucht, namentlich auf dem Lande, rationeller betrieben wird, werden diese Uebelstände mehr und mehr schwinden. Jungvögel sollte nicht unter 5 bis 6 Monate alt sein, wenn es zu Markte gebracht wird, alte Hühner, Hähne sowohl als Hennen, nicht über 3 1/2 Jahre zählen, denn nur so lange liefern sie ein wohlgeschmacktes, leicht verdauliches Fleisch. Derartige Vögel würde willige Abnehmer finden und höhere Preise erzielen. Wenn schon das Fleisch ungemakelter Hühner, namentlich wenn sie gut angefüllt sind, einen angenehmen Geschmack hat, so sind gewasene Hühner geradezu eine Delikatesse. Ein anderes Hinderniß, das sich in Deutschland der Mastung entgegenstellt, ist der Mangel an passendem Material. Das deutsche Landhuhn eignet sich mit Ausnahme einiger Schläge entschieden nicht zur Mast, und es sollten zu diesem Besufe die französischen Sorten oder das englische Dorfinghuhn, also Thiere von ruhigen Charakter, mehr geüchtet werden, oder man müßte das Material durch verständige Kreuzung zu gewinnen suchen.

Da der Raum verbietet, in die Details der Mastung einzugehen, werde ich nur deren Grundzüge angeben: Hähne, welche zur Zucht benutzt worden sind und Hennen, die bereits gelegt haben, sind von der eigentlichen Mast auszuschließen und vor dem Zer-

lauf bloß anzufüttern. Es dürfen bloß junge und kräftige, aber völlig ausgewachsene Hühner, die also ein Alter von 5 bis 6 Monaten erreicht haben, gemästet werden; denn nur bei ihnen bildet sich das sogenannte durchwachene Fleisch, während bei alten Hühnern sich das Fett nur an bestimmten Körpertheilen, vorzugsweise in der Bauchhöhle ansammelt. Hühner und Hühnerchen sind schon im Alter von 2 bis 3 Monaten von einander zu sondern, müssen auch getrennt auf die Mast kommen. Das Kapazitäten der Hühne und das Boularditen der Hennen (Entfernung des Eierfaches, beides gefährliche Operationen) sind bei der Mastung völlig überflüssig und werden darum gegenwärtig in Frankreich fast nicht mehr vorgenommen. Die zu mästenen Thiere dürfen sich nur wenig bewegen können und müssen darum in engen Räumen gefüttert werden und zwar stets von derselben Person. Der Mastraum soll halbdunkel, ruhig und luftig, aber nicht zugig sein.

Man unterscheidet Primast und Stopfmaß. Erstere besteht darin, daß die Hühner das Futter, täglich in drei Rationen bestehend, freiwillig und selbst aufnehmen, demnach nur soviel, als sie fressen wollen. Dieses Mastungsverfahren, das eigentlich bloß ein Anfüllern im engen Raume ist, wird jetzt in Frankreich nur noch wenig angewendet, denn es dauert länger, kostet mehr Futter und ist darum theurer und bringt trotzdem nicht die günstigen Resultate wie die Stopfmaß, welche kürzere Zeit und weniger Futter in Anspruch nimmt. Bei der Stopfmaß, die nur mit kräftigen, völlig gesunden Thieren vorgenommen werden kann, wird dem Hühne die Nahrung ausgegossen. Das Mastfutter kann 1) in trockenem und aufgequelltem Körnern bestehen, 2) in einem festen Zeige (gegenwärtig in Frankreich die gebräuchlichste Methode), 3) in einer dickflüssigen Masse. Letztere Art zu mästen ist erst seit einigen Jahren in Aufnahme gekommen und soll sehr gute Ergebnisse erzielen. Wenn die Hühner auf die Stopfmaß kommen, werden sie in kleinen Käfigen eingesperrt. Das Einführen von Körnern war früher das allein übliche Verfahren dieser Mastung und geschieht in derselben Weise, wie man elternlose junge Tauben zu füttern pflegt. Der oben genannte feste Zeig wird aus Mais oder Buchweizen oder Gersten- oder Hafermehl und Milch bereitet und zu Rubeln geformt, ähnlich denen, womit die Gänse geklopft werden, nur kleiner und dünner. Jedem Huhn werden früh und abends anfänglich pro Mahlzeit 3 solcher Rubeln, die zuvor in Wasser getaucht werden, in den Schnabel gesteckt. Nach und nach steigert sich die Anzahl der zu verabreichenden Rubeln bis auf 12 Stück. In den letzten Tagen bekommen die Thiere außerdem bei jeder Mahlzeit reines Schweinefett und Talg. Diese Mast dauert 2 bis 3 Wochen. Das dickflüssige Mastfutter, welches täglich in 3 Mahlzeiten gegeben wird, besteht aus einer Mischung von Mais- und Gerstena- mehl, Fett und süßer Milch. Es wird den Hühnern vermittelst einer Stopfmäschine beigebracht, und die Mast ist ebenfalls in 2 bis 3 Wochen beendet. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* (Sturmfluth.) Aus Lübeck, 19. April, wird berichtet: Seit vorgestern herrschte hier starker Nordoststurm. Die Folge davon war eine Ueberschwemmung. Die Post von Rodenhagen traf mit 12 Stunden Verspätung ein. Die Waaren im Güterthuppen des Hägens sind gefährdet und müssen anderweitig geboren werden. Man hegt Befürchtungen für die See befindlichen kleinen Schiffe.

(Arbeiterunruhen in Oesterreich.) Mehrere militärische Sonderzüge sind in die Streifgebiete von Mähren-Schlesien abgegangen. — Die Kaiser der gewerblichen Gewerkschaften in Kiedno verlangen, daß mindestens 500 Mann Militäre wegen der bedrohlichen Umfang nehmender Arbeitererregung dorthin abgeordnet werden. In der Umgebung von Boltsch-Odrau sind Plünderungen vorgekommen, die Stimmung ist dort sehr erregt. Am Donnerstag Mittag wurde in Witzkau eine Militärpatrouille mit Steinen geworfen, worauf dieselbe von der Schwärze Gebrauch machte. Vier Personen wurden lebensgefährlich, drei andere nicht unmerklich verwundet. In Friedland stellten die Eisenwerke in Arbeit, jedoch ist die Situation daselbst nicht beunruhigend.

(Eisenbahnunglück.) Am 18. d. M. früh 7 1/2 Uhr ist der von Kreuz kommende Personenzug 10 auf der Gitterstation Werbig entgleist, wobei ein Bahnarbeiter getödtet, 4 Reisende schwer und 12 leicht verletzt wurden. Wegen Unterbrechung der Befahrung ist das Eisenbahnverkehre veranlaßt. Die Unterbrechung ist eingeleitet. Der von Werbig nach Könnigsberg i. Pr. gehende Schnellzug L ist über Frankfurt a. O. Mitteln entgleist. Von 11 Uhr vormittags ab ist ein Geleise wieder fahrbar hergestellt. In Ergänzung dieser Meldung wird noch folgendes mitgetheilt: Sämtliche Wagen des Zuges mit Ausnahme des Gepäckwagens sind zertrümmert. 1 Bahnarbeiter ist getödtet, 6 Reisende sind schwer verletzt, nämlich: Stationsassistent Streun aus Znojmaslaw, Postsecretär Schild, Steuerinspector Merkel und Gehilfenmeister Alwin aus Mitteln, sowie Hühner Geleise Begleiter eines Arbeitszuges, welcher neben dem entgleisten Geleise im Nebengeleise hielt, durch die entgleisten Wagen leicht verletzt. Nach den angeführten Umständen scheint die Schuld eines Beamten ausgeschlossen.

* (Von seinem Pferde erschlagen.) wurde ein Kürassier am Donnerstag Vormittag in der Kaserne des Garde-Kürassier-Regiments in der Altpandinerstraße zu Berlin. Der Soldat war, wie die „Staatsbürgerzeit.“ erfahren haben will, mit dem Reiten seines schon lange Zeit

an ihm gerittenen Pferde beschäftigt, welches sonst sehr
kommt und niemals Wunden gezeigt hatte, als die
Frier bei dem Berich, als zu wenden, plötzlich ausfallend
und mit se- um vollen Huf die Brust seines Reiters tra-
Ganzlos brach der Mann zusammen, und erst als ihn seine
Kameraden aufgriffen, merkte man, daß bereits das Leben
und dem Körper anhängen war. Wiederholungsversuche
katten keinen Erfolg. Nachwärtig war, daß man über
die Brust des Verlebten, nur einen kleinen blauen Fleck bemerkt
(Die Siegestakte) auf dem Rücken des Königs
begang am Freitag den 25. Jahrestag ihrer Grundfeste
festlich, welche anlässlich der ersten Beschießer der Er-
klärung der Duppeler Schanzen am 18. April 1865 in
festlicher Weise erfolgte. Der Grundstein selbst trat eine
Urkunde, in der es heißt, daß zum bleibenden Gedächtnis
an die Thaten unseres Heeres in dem im verflochtenen Jahre
gegen Dänemark geführten Kriege in Berlin aus dem Trophäen
dieses Feldzuges ein Monument errichtet werden soll.
Der Giebel des Oberbauteils Straß nach mit dem Entwurf
des Denkmals beauftragt, der wiederholt in Folge der
Kriege von 1866 und 1870/71 eine Veränderung erfuhr. Erst
im Frühjahr 1869 ward der Bau in Angriff genommen,
und noch vier Jahre sollten vergehen, bis die Enthüllung
des Denkmals am 2. September 1873, dem dritten Ge-
burtstag der Schlacht von Sedan, stattfinden konnte, wozu
die Umgebung, welche früher einer Sandwüste gleich, ihre
glatte Gestalt erhielt. Die Gesamthöhe des Denkmals
bis zur Spitze des Feldsteins der vergoldeten Krieger
beträgt 61 1/2 Meter und die Gesamtkosten beliefen sich auf
180000 Mk.
(Für das Regiment Garde du Corps) sollen für die Feier des 150jährigen Regimentsjubiläum 200000 Mk.
bereit liegen, die von den Kameraden des Regiments
seiner deren Angehörigen im Laufe der letzten Jahre zu
einem Zwecke gesammelt worden sind.
(Für Geschichte der Theaterbrände) der letzten
Jahre beschäftigt der Commandant der Bonhoner Feuer-
wehr, Kapitän Spaw, in „Murrans Magazine“ einen Auf-
satz, dem sich folgende Einzelheiten entnehmen. Im Jahre
1839 wurden nicht weniger als 28 Bühnenhäuser in allen
Wahlstädten zerstört. Dabei kamen 19 Menschen ums
Leben und 91 wurden verletzt. Kapitän Spaw schließt an
seinem verhältnismäßig geringen Verlust, daß die Sicher-
heitsvorkehrungen in den Theatern eine entscheidende Ver-
besserung erfahren haben. Zur Begründung stellt er eine
statistische Tabelle der Theaterbrände in den Jahren 1866
bis 1888 auf, welche lautet: 1866: 17 Theaterbrände 108
Tode, 1867: 17 Theaterbrände 293 Tode, 1868: 22
Theaterbrände 125 Tode. Hieraus wird ersichtlich, daß
das Jahr 1889 die meisten Theaterbrände und die geringste
Anzahl von Opfern aufwies.
(Aus Japan). Der Kaiser von Japan hat eine
Staatscarolle für einen eingeborenen Wagnismacher in Bezug
auf Befähigung gegeben, die 20000 Yen (über 640000 Mk.)
beträgt — wie ein japanischer Staatsbeamter in allen
3000000 Schättern belohnt. 2160000 davon sind Knaben
* (Ueber die Behauptung des Fürsten Bismarck
in der Friedrichsruhm die von „Allgemeiner Anzeiger“
Bandes-Beitrag“ folgendes berichtet: Früh gegen 10 Uhr
ließ der Fürst auf und nimmt im Kreise der Seinen auf
der Schlossterrasse das Frühstück ein. Dann erwidert er
seiner Korrespondenz, und unternimmt gewöhnlich um 11
und 12 Uhr einen Spaziergang. Entgegen seiner früheren
Gewohnheit prominent er jedoch nicht allein, sondern in
Begleitung des Wachmeisters von der politischen Polizei,
welder mit zwei Schülern nach Friedrichsruhm kommandirt
ist und Aufzug hat, so lange daselbst zu bleiben, bis ander-
weitige Befehle aus Berlin eintreffen. Das zweite Früh-
stück nimmt der Kaiser um 1 Uhr mittags ein, wonach er

sich wieder seinen Arbeiten zuwendet. Um 3 Uhr nachmittags
unternimmt er wiederum einen größeren Spaziergang, worauf
er sich um 6 Uhr zur Familienfeier begibt. Punkt 10 Uhr
geht der Fürst zu Bett, was von Prof. Schwepinger streng
kontrollirt wird.
* (Die Schwinducht an der Riviera) Für
Riviera-Reisende wird die folgende Mitteilung nicht ohne
Interesse sein, welche die „D. med. Wochenzeit.“ dem „Pen-
siero di San Remo“ entnimmt: Am 7. Febr. d. J. hat zu
San Remo eine von 20 Meilen des Ories besuchte Ver-
sammlung stattgefunden, welche darüber berath, auf welche
Weise der erkrankten Anahme der Schwinducht unter
den Eingeborenen der Stadt einzusetzen werden könne.
Nach den amtlichen statistischen Aufzeichnungen sowie nach
Mittheilungen des Accolators der Stadt, Dr. Fiori,
wächst die Zahl derjenigen Eingeborenen, welche an Schwin-
ducht zu Grunde gehen, von Jahr zu Jahr. Aesthetisch steht
es auch in Mentone. Der Grund hierfür ist die Ueber-
schwemmung der genannten Orte mit schwinduchtkranken
Fremden. Aus der Mitte der Versammlung wurde bean-
tragt, die Versammlung solle beschließen, den Tuberkulosen
den Aufenthalt in San Remo zu widerrathen, da derselbe
doch nur zu ihrem Schaden sein könne. Dieser Antrag
erregte das lebhafteste Mißfallen des anwesenden Bürger-
meisters und wurde darauf als acta gelegt. Die Stadter-
wartung wird durch Desinfektionsmittelregulir der weiteren
Ausbreitung der Tuberkulose in San Remo zu begreifen
suchen.
* (Eine Amazonenkönigin.) In Mexicofien giebt
es heutige Tages noch eine wirkliche Amazonenkönigin,
d. h. eine Königin, welche zwar nicht Amazonen, aber doch
eine starke Abtheilung von Reitern befehligt und persönlich
als Kriegerin außerordentlich geschickt wird. Josefa
Mastard, so heißt die Dame, scheint sich sogar nicht, mit
dem Sohne des gescheiterten Regus Johannes anzubinden.
Der Sohn und Thronerbe desselben, Area Calafite, hielt im
Jahre 1887 in Ensal Fox, unweit des Landes der Solla-
calla, über welche die Königin Josefa herrscht, deren Sohn
sich in seinem Besitze befand. Einem Tages vergnügten sich
mit ihr beiden Prinzen damit, in vollen Waffenschmuck einher-
zugehen, die Dame saß fest in der Sattel zu sitzen, ein
Waffenpfeil, den sie sich der Amazonen-Jüngling dem Kaiser-
sohn weit überlegen zeigte. Darüber war der Letztere so
erzöt, daß er dem glücklicheren Genossen nicht nur beschimpfte,
sondern auch mit Neuverehrungen davon trieb. Verwundet
kam der junge Sollaalla bei seiner Mutter, der Königin
Josefa, an, die voll Entrüstung sofort das Tam-Tam schlagen
ließ und 3000 Reiter mobilisirte, mit denen sie zwei Tage
später dem hochmüthigen Area eine Lehre erteilte,
wie sie der Sohn des gescheiterten Regus sich nicht hätte
träumen lassen. Dreihundert Reiter Area's wurden
von den Leuten Josefa's zusammengehoben und Prinz Area
selbst wurde in schimpflicher Fesseln gefesselt. Einen lo-
tarenen Besuchen im Unterod mochte der King als Regus
nicht erdulden. Erst der König Josefa zu hören, er-
trieb er sie zu sich, überließ sie mit Ehren und gab ihr ein
Reitercommando in seiner eigenen Armee, an dessen Spitze
die Amazonen den Feldzug gegen die Statisten 1888 mit-
madte. Damals bewies die Dame, daß sie nicht nur, wo
Mutterliebe und Vaterstolz in Betracht kamen, von männ-
licher Entschlossenheit ist, denn die grauame Niederwegung
der arabischen Einwohner von Alet, die ihr des geheimen
Eingeborenen mit den Italienern verdächtig schienen, war
ihr Weis.

Handarbeiten. Renee Francis. Marie Sportillietten.
Die Sammlerinnen mit Frauensachen. Marie Bergmann.
Wiener Handarbeit. Richard Kaufmann. „Zwanzigstes Jahr-
hundert“ (der neue Pariser Epic) H. G. von Suttner.
Oesterreichisches Schloßleben (mit Illustr.). Wiener Jahr-
wert. Original-Zeichnungen von M. Ledeb und L. v. Coro.
Sader Maloch, Maria im Schnee (mit Illustr.). Der Bericht
der Moorbräde. Rätzel. Correspondenz. Für Hans und
Rüde. Preisanschreibung für weibliche Handarbeiten.
Küchengelätz. (Vierteljährlich fl. 1,50 — Mk. 2,50, portofrei).
(„Der Stein der Weisen“) enthält in seiner neuesten
Nummer (Heft 8) folgende beachtenswerthe, meist illustrierte
Beiträge: Das elektrische Licht in der Photographie und
Reproduktionstechnik vom Regierungsrath D. Volkner (mit
5 Figuren); Fabrication der Photographen von S. Schanz
mit 1 Tafel, 7 Bilder enthaltend; Zur Winterzeit auf den
Finnen von J. Meurer mit 3 Vollbildern und 7 Text-
illustrationen; Die Luft ein großes Heilmittel von Prof.
Dr. Kieselinger (mit 8 Bildern); Heber Farben, Scintillation
und Lichtstärke der Sterne von E. Geisig; Das Schiff der
Zukunft. Aus dem Jochste der „Meinen Wapen“ (mit 21
Bildern) ist besonders J. Bergmeier's für Dilettanten-
arbeiten berechneter Aufsatz über Bedrucktheit (mit 18 Bildern)
bemerkenswerth. Einige kleine Beiträge, wie: Aufgabebere-
chnungen, Konstruktion eines selbstthätigen Bekleidungs-
käufers, die Cellulose, der Stoff des Erfinders (mit einer
schönen Illustration) vervollständigen den reicher und
interessanten Inhalt dieses Heftes der populär-wissenschaft-
lichen Zeitschrift „M. Kometen“, herausgegeben von
Herrn Dr. F. Hehl, welche eine der billigsten illustrierten
Revuen (jedes Heft 30 fr. oder 50 Pf) und unbeschränkt
die eigenartige unter ihnen ist.

Börsen-Berichte.

Halle, 19. April 1890.
Preis mit Aufschlag der Wassergebühr für 1000 kg netto.
Weizen, gefragt, 180 bis 193 Mark. Roggen, gefragt
174—179 Mark. Gerste, besser, Braun 193 bis 212 Mark.
Futtergerste 135—165 Mark. Hafer, fest, 176 bis 182
Mark, neuer — bis Mark. Mais 120—123 Mark.
Raps, ohne Angebot. Raps, Sommer ohne Angebot.
Erdöl, Victoria ohne Gehalt. R. Komet, anstehend
Sud für 100 Kilo netto 39—40 Mark. Stärke,
einschließlich Saß von 100 Kilo Anzahl bei 100 Kilo
netto, Halle'sche prima Weizen, ruhig, 39,50—40,50
Mark, abfallende Sorten billiger. Preise für 100 Kilo
netto.insen 00,00 bis 00,00 Mark. Bohnen o. Ang.
M. Kleesaat: ohne Angeb. Luzerne 000—000 Mark.
Schweizer Klees 00—000 Mark. Weizlein 00—000
Mark. Esparjette 00—00 Mark. Futterartikel: ruhig.
Kartoffel mehl, 12,50—14,50 Mark. Roggenkleie,
10,20—10,75 Mark. Weizenkleien 9,50—10 Mark.
Weizenrieselste 9,50—10,00 Mark. Weizenkleie,
heiß 10,00—11,00 Mark, dunkel 9,00—9,50 Mark. Dela-
schen 13,00—13,50 Mark. R. Komet 33,50—35,00 Mark. R. Komet
68 Mark. Weizenkleie 25—25,50 Mark. Solaröl, 0,885/800
17,00—17,50 Mark. Spiritus, 10,000 Liter-Freskel
ruhig, Kartoffel— mit 50 Mark. Verbrauchsabgabe 54,10
Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 34,40 Mk.
Halle, 17. April. (Bericht über den Markt und Stroß-
Sammliche Preise für 50 Kilogr. Roggen-Vergarung
(Handdruck) 3,00—3,25 Mk., Maschinenroh (loose) 2,35
bis 2,50 Mk. Hiesiges Heu 3,25 bis 3,50 Mk. Aus-
wärtiges Heu 3,25—3,50 Mk., Kleeheu 3,50—3,75
Mk. Gebranntes Maschinen-Stroh — Mk.
Prima Torfstreu 1,50 Mark. Setubna Torfstreu
1,45 Mk. Preise von Heu und Stroß sind durch starkes
Angebot weicher.

Literatur.

„Wiener Wode.“ Heft 14 (15. April) Carlottaletten,
Jagdcothine, Touristencothine, Frühjahrscothine für's
Haus und für die Straße, Umhüllen, Hüte, Kinderkleider,

Hausverkauf in Wilkau.

Das unter Nr. 14 zu Wilkau belegene, zum
Nachlaß des verstorbenen Rentier Egidius
gehörige
**Wohnhaus mit Stallungen
und 11 Gärten**
soll im öffentlichen Termine
**Sonabend den 26. d. M.,
nachmittags 3 Uhr,**
im Gasthaus zu Wilkau versteigert werden.
Bedingungen im Termine oder auf Anfrage.
Merseburg, 18. April 1890.
Fried. M. Kunth.

20 Ctr. Langstroß Herr. Ködel in Lützendorf.

Saat- und Späse-Kartoffeln,
weisse Blane, Blauwit- u. Reg-Kartoffeln u. f. w.,
hat billig zu verkaufen
Herr. Ködel, Schmalestr. 10.
4 Gärten-Bauplätze,
mit Spargel- und allerlei Obstanlagen im
früher Kochigen Grundstück sofort verkauflich
oder zu verpachten. Näheres
Gobitzauer Str. 5.
Ein **Stadgut** in Merseburg mit guter
massiver Scheune und Stallung, 3 Morgen
Garten, ist der sofort oder später billig unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres
Ankündigung **Herr. Zorn, Merseburg,**
Weiße Mauer Nr. 5.

Ein großer Fleischgrund entkalkte Abzugeben Friedrichstr. 12, im Laden.

Fohlen,

Ein sehr schönes
2 jähriges
Kapphengst, ist zu verkaufen durch Herrn
Stallmeister **Göber, Halle o. S.,** Ver-
fasserstraße 15.
Bilbig zu verkaufen
ein **Grabstetter** (2 Mrk. lang, 1 Mrk.
breit). Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein tafelförmiges Sclavier

mit gutem Ton ist billig zu verkaufen
Gotthardstraße 5.

Erhne blaue Samen- und weisse Netz-Kartoffeln

2 Mark und eine Partie **Futter-Kar-
toffeln** à Ctr. 90 Pf. sind zu haben bei
J. W. Böhle, kleine Sirtstraße 1.
Ein **echter Racc-Mund** zu ver-
kaufen. **Faul Bentel, Unterlangenb. 63.**
Ein kleines, in gutem **Wohnhaus,**
Zustande befindliches, in
Mitte der Stadt, wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter **O. E.** in der Exped. d. Bl.
erbeten.
Logis zu 36 bis 40 Thaler ist 1. Juli be-
ziehbar. Näheres bei
Gosmann, Landstädter Str.

Breitestr. 16

ist eine Wohnung den 1. Juli,
sowie eine ganze Etage den
1. October zu vermieten.
Ein Logis ist von jetzt ab zu vermieten
und zum 1. Juli zu beziehen
Johannisstraße 10.
Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten
und sofort oder später zu beziehen
Johannisstraße 3, part.
Die habe 2 Etage **Halle'sche Straße 9**
ist sofort zu vermieten und 1. October zu
beziehen. **F. E. Wirth & Sohn.**

Das von Herrn Dr. Adamacher bewohnt Haus mit Garten, Oberaltenburg 2 o.

ist zum 1. October e. zu vermieten event. zu
verkaufen. Auskunft
Oberaltenburg 2, part.
1 heurdt. Wohnung, 2 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör ist sofort zu vermieten
und 1. Juli zu beziehen.
Deutscher Hof, Landstädter Str. 5.
Auch ist daselbst eine Wohnung für einzelne
Leute zu vermieten.
Wohnungen zu 40, 30, 26 und 22 Thlr.
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Saalstrasse 13.
Ein Logis an eine einzelne Frau zu ver-
mieten und sofort zu beziehen
Delanbe 3.
Eine **Futterer-Wohnung** (Preis 225 Mk.)
sodort oder später beziehbar ist an anständige
und stille Leute zu vermieten
Breitestr. 8.
1 Wohnung von Stud., Kammer, Küche,
3 Treppen, an ruhige Leute zu vermieten
und am 1. Juli zu beziehen.
Gebrüder Malpricht.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten, Näheres Galestraße Str. 21, 1 Tr.

Ein möbliertes Logis an einen einzelnen
Herrn zu vermieten **Breitestr. 3.**

Ein Logis für eine Frau oder zwei einzelne Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

Hälderstrasse 3.

Das von Herrn Reg.-Rath Hilde bewohnte
Haus im Bürgergarten ist von jetzt ab zu
vermieten und 1. October 1890 zu beziehen.
Eine freundliche Etage, bestehend in 2 St.,
3 R., Küche und allem Zubehör, ist zu ver-
mieten und 1. Juli 1890 zu beziehen
Dammstrasse 3 b.

Freundliche Schlafstube mit oder ohne Kofz offen

Dobbertstraße 15 a.
Ein einzsig möbliertes Logis ist an ein
oder zwei junge Leute zu vermieten
Reiß 15 k.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten Friedrichstraße 10.

Freundliche Schlafstube auf
Wunsch mit Kofz ist zu vermieten. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Ein möbliertes Zimmer nebst Schlafkammer ist zu vermieten bei J. Naundorf, Deutscher Hof, Landstädter Str. 5.

Ein freundlich möbliertes Stube ist sofort oder später zu beziehen

Windberg 10.

Wichtige parlamentarische Ver- handlungen stehen bevor!

Bestellt die

Freiwillige Zeitung

begündet von Eugen Richter
für die Monate Mai und Juni
bei der Post für 2 Mk. 40 Pf.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten nach
Einsendung der Postquittung an die Expedition,
Berlin SW., Zimmerstr. 8, die dem noch im
April ercheinenden Nummern unentgeltlich
zugeandt.

Aufklärung.

Um irrigen Ansichten entgegenzutreten, mache ich einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend, sowie meiner werthen Kundschaft hierdurch die Mittheilung, daß die von einer hiesigen Concurrenz unter der Bezeichnung „Blaudruck Prima à Meter 35 Pf.“ ausgetobene Qualität in keiner Weise mit der von mir stets geführten Waare „Blaudruck Prima“ identisch ist. Diefelbe ist vielmehr gleichbedeutend mit einer von mir auch stets geführten minderwerthigen Qualität „Blaudruck M à Meter 30 Pf.“ Die von mir immer geführte Qualität **Blaudruck Prima** ist **allerbestes Fabrikat der Rheinisch-Westfälischen Druckereien** und kommt nach wie vor zu folgenden Preisen zum Verkauf:

- ➔ **Blaudruck Prima**, erste Wahl, allerbeste rheinische Waare, nur extra elegante neue Muster, à Meter 45 Pf.
- ➔ **Blaudruck Prima**, zweite Wahl, genau dieselbe Qualität, nur in vorjährigen Mustern, à Meter 38 Pf.
- ➔ **Blaudruck M** (gleichbedeutend mit der Qualität „Prima“, welche von einer hiesigen Concurrenz mit 35 Pf. per Meter verkauft wird) à Meter 30 Pf.

Ich habe mir auf indirectem Wege von der in Frage stehenden Quantität ein Quantum verschafft und liegt dasselbe zu Jedermanns Beurtheilung in meinem Geschäft aus, auch werden kleine Quantitäten davon gratis abgegeben. Ich mache ferner darauf aufmerksam, daß in meinem Geschäft mit dem Prädicat „Prima“ nur allerbeste Original-Qualitäten benannt und in den Handel gebracht werden, sowie wenn Sachen von mir unter Preis verkauft werden, dies nur auf außergewöhnlich günstige Abschlüsse, niemals aber auf Kosten minderwerthiger Qualitäten zurückzuführen ist.

Momentan offerire ich eine große Partie **waschächter Kattune**, ausschließlich bessere Qualitäten, **in Roben von 8 Meter à 2,50 Mk.** als außerordentlich billig.

Sämmtliche Kattun-Hefte kommen in dieser Saison für 30 Pf. per Meter zum Verkauf.

Merseburg, Renmarkt Nr. 11.

Achtungsboll

Otto Dobkowitz.

Eine freundlich möblirte Stube mit Schlafzammer ist an einen Herrn zu vermieten **Friedrichstr. 10, r. 1 Tr.**

Hypothekengelder jeben Betrages hat stets auszugeben **Carl Hindfleisch, Merseburg, Barstraße 13**

Gurkenkerne (lange Schlangengurken) empfiehlt **Th. Funke.**

Holz- und Schnapptoffeln, dauerhaft und billig, bei **H. Lehmann, Pantoffelmacher, Breitestraße Nr. 8, im Hofe.**

Zucker, gem., à Pfd. 28 Pf., 10 Pfd. Mk. 2,75, empfiehlt **Otto Zachow.**

Gesundetes, diätetisches Getränk, angenehmer, billiger
Tischwein:
Rhöngebirg, Hartmann's medicinelcher Heide-Bierwein.
Vollständig nach sanitären Vorschriften aus der Kelterei von **H. Hartmann**, Schöndorf im Rhöngebirge.
In Merseburg allein zu haben bei **Otto Zachow.**

Special-arzt **BEHLIN, Kronen-Dr. Meyer,** (Strasse 2, 1. Tr.) heilt Geschl.-, Frauen- u. Hautkrankheiten, sowie Schwächerzust. der Männer nach langjähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7; (auch Sonntags). Answärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. versch. wleg. (Nr. 995).

Frühen Schellfisch à Pfd. 25 Pf., frische Meier Sprotten empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Cappel'sche Bücklinge empfiehlt **G. Wolff.**

G. Höfer, Hypotheken-, Agentur- und Commissions-Gesellschaft, Rossmarkt Nr. 8, empfiehlt sich zur Unterbringung von Privat-Geldern auf sichere Grundstücks-Hypothek.

Germanische Fisch-Groß-Handlung. Prima lebendfrisch: Schollen, Schollen, Schollen. **W. Krämer.**

Eiserne Gartenstühle. 100 Stk. eiserne Gartenstühle, 12 „ Tische mit eisernem Gestelle, 2 „ runde Tische verkauft im Ganzen oder getheilt **A. Hauptmann in Ammendorf.**

Alle Sorten Bretter, Böhlen und Baumstämme in Eiche, Fichte, Kiefer, Birke, Linde, Buche, Nadel- und Laubbäume, sowie gedrehte Posts- und Tischfüße, Treppen, Gänge, Gerüste und Treppensäulen, ferner röhre und bearbeitete eigene Preise zu Stad- u. Bauquell-Fußböden hält stets in guter trockener Waare großes Lager und übernimmt event. die Ausführung derartiger Fußböden bei gegenseitiger Ausföhrung und billiger Berechnung.
F. W. Senf, Merseburg a/S., Rimmerer, Tischlereigehäuf und Dammschloßstr.

Flaschenbiere aus der Brauerei von Georg Linser in Gera empfiehlt **C. Gerber, Breitestraße 7.**

Musik- und Gesangverein Victoria hält Sonntag den 20. April, von abends 7 1/2 Uhr an, **Abendunterhaltung und Tänze** in den Räumen der Kaiser Wilhelms-Halle ab. Freunde und Gönner sind willkommen. Der Vorstand.

Gebe **Brut-Eier** ab von meinen hochfeinen Hühnerstämmen, welche auf den Ausschlagungen in Kesselfeils, Lande, Gera, Regau, Altenburg, Eisenach und GutsMuth in diesem Jahre 2 Ehrenpreise, 10 1. Preise, 13 II. Preise, 4 III. Preise und Medaillen erzielten. **Otto Erdmann.**

Radfahrer-Club „Stahlroß“. Dienstag den 22. April cr., abends 8 1/2 Uhr. **Generalversammlung.** Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Tivoli. Mittwoch den 23. April, abends 8 Uhr, **Extra-Concert.** ausgeführt vom Trompetercorps des Thür. Inf.-Regt. Nr. 12 unter persönlicher Leitung seines Stabstrompeters **B. Etzger.** Die aufgestellten **Honorements-Billets** haben zu diesem Concert noch Gültigkeit.

Schwendler's Restaurant. Heute Sonntag Vormitt. **Speckkuchen. Aal in Gelée** frisch eingelocht. **Frische Enten** ff. **Münchener** à Seidel 15 Pf.

Carroussel-Bergnügen. Halte noch mit meinem Doppelcarroussel Sonntag und Montag bei Herrn **Sandus im Augarten** und bitte ein sachverständiges Publikum mich zu beehren. **Carrousselbesitzer aus Querturt.**

Weintraube. Heute Sonntag von 9 1/2 Uhr an **Tanzmusik.** Es ladet ergebenst ein **F. Ködel.**

Hubold's Restauration. Dienstag **Schlacktestef.**

Hoffischerei. Sonntag früh von 9 Uhr an **Speckkuchen.**

Einen Lehrling sucht **Paul Henkel, Barbier, Unteraltersburga Nr. 63.**
Ein **Lehrmädchen** für **Zanzschneiderei** wird gesucht **Friedrichstr. 8a (Eckhaus),** part. links. Auch ist dableibt eine große **Carton-Manufaktur** billig zu verkaufen.

Einen Lehrling sucht die Buchdruckerei **Hottenthal & Schneider.**
Schwarzweidener Regensturm, sogen. **Stromat**, mit brennem Hochlof und halbtrocken förmlich gebogenem Blech, abzugeben bekommen. Rückgabe gegen Belohnung im **Café Nürnberg** erbeten.

Ich fordere die ehrbaren und redlichstehenden Leute in Mer., welche seit zwei Jahren den **Zeitungsbogen** ihrer Sechshundert und fünfzig **Thaler** im **Verlagsort**, **Joseph Richter** als **„Bildroß“** in **Verbindung** haben, auf **Blick** und **Gewissen** auf, sich mit **ihrem** **vertraut** **Namen** in der **Exped.** des **„Correspondent“** zu melden.

Warnung. Das **Gewerkschaften**, sowie das **Verfahren** der **Fellen** ist dieses Jahr in der **Knappendörfer** **Hut** bei **5 Mt. Straße** verboten, das **Geländes** zum **Knappendörfer** hat **Karl Gaudig, Wilkau.**

Die **unvergeordneten** **Vertrager** der **hiesigen** **Sonntagschulen** können nicht unterlassen, den **hiesigen** **Damen** und **Herren**, die das am **12. d. Mt.** im **Schloßpark** **ausgeführt** **Concert** **benachteiligt** **begun**, **ausgeführt** **haben**, den **herzlichsten** **Dank** **auszusprechen.** **Es** **ist** **es** **schon** **höchst** **anerkennenswerth**, **dass** **die** **musikalischen** **Kreise** **unserer** **Stadt** **mit** **den** **Vorführungen** **edler** **Kunstwerke** **uns** **erfreuen** **und** **den** **Sinn** **für** **das** **wahrhaft** **Schöne** **pflegen**, **so** **verdiene** **es** **zufolge** **Dank**, **wenn** **so**, **wie** **es** **hier** **geschieht**, **die** **Kunst** **in** **den** **Dienst** **der** **Liebe**, **der** **Hilfsorg** **für** **das** **innere** **Wohl** **unserer** **Stadt** **gesteht** **wird.** **Die** **Unterzeichneten** **vereinen** **sich**, **um** **zugleich** **im** **Namen** **der** **Herrinnen** **und** **Kinder** **des** **3. Sonntagschulen** **für** **die** **reize**, **ihnen** **durch** **den** **Entsch** **des** **Concerts** **zu** **Theil** **gekommen** **Unterstützung** **allen** **Mitwirkenden** **mit** **freudigen** **Grüßen** **zu** **bedenken.**
Bischoff. **Deltus.** **Bloch.** **Werther.**

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Gerantträger. — 1 Mark
35 Pfg. durch die Post.

Nr. 78.

Sonntag den 20. April.

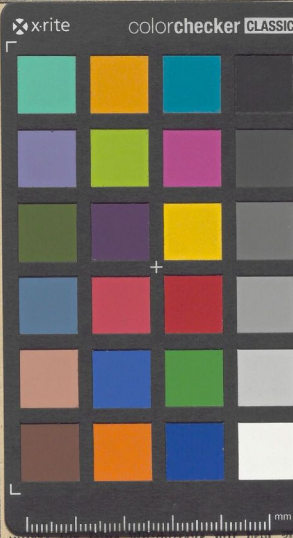
1890.

* * Der Wunschzettel des Centrums.

Seiner neuwärtigen Anknüpfung entsprechend hat der Abg. Windthorst im Abgeordneten-Hause dem Cultusminister seinen Wunschzettel in Form des im vorigen Jahre bereits eingebrachten Schulantrages vorgelegt. Der Antrag verlangt bekanntlich ein Gesetz zur Ausführung des Art. 24 der Verfassung, wonach den religiösen Unterricht in der Volksschule die betreffenden Religionsgesellschaften leiten. Dem ursprünglichen Sinn dieses Artikels entsprechend, sollen in dem Gesetz folgende Rechte zugesichert werden: „1) Als Volksschullehrer dürfen nur Personen fungieren, gegen welche die kirchliche Behörde in kirchlich-religiöser Beziehung keine Einwendung erhebt. 2) Die kirchlichen Oberen bestimmen die Organe, welche in den einzelnen Volksschulen den Religionsunterricht zu leiten berechtigt sind. 3) Diese Organe sind befugt, nach eigenem Ermessen den schulpflichtmäßigen Religionsunterricht zu erteilen oder den Lehrer in der Erteilung desselben zu überwachen und zu leiten. 4) Endlich bestimmen die kirchlichen Behörden die für den Religionsunterricht und die religiösen Übungen in der Schule dienenden Lehr- und Unterrichtsbücher, den Umfang und Inhalt des schulpflichtmäßigen religiösen Unterrichtsstoffes und dessen Verteilung auf die einzelnen Klassen.“ Die Erfüllung dieser Forderungen würde die Auslieferung der Schule an den Klerus bedeuten. Daß das fromme Wunsche sind, ist selbstverständlich, obgleich Abg. Windthorst schon im Voraus die Zustimmung des Centrums zu allen Forderungen der Regierung auf dem Gebiet des Militärwesens und der Colonialpolitik erklärte und die Bewilligung weiterer indirekten Steuern in Aussicht gestellt hat, wenn erst in Preußen die Reform der direkten Steuern erfolgt sein würde. Wie erinnerlich, ist dem „Hamd. Correspond.“ neulich gemeldet worden, unter dieser Voraussetzung würde das Centrum selbst für das Tabakmonopol zu gewinnen sein.

Politische Uebersicht.

Gelegentlich der Debatte über den Staatsvoranschlag im österreichischen Abgeordnetenhaus, sprach sich nach der „Post. Ztg.“ am Donnerstage der Führer der Jungtschechen, Abg. Gregor, in schärfster Weise gegen den deutsch-böhmischen Ausgleich aus. Derselbe erklärte, der Ausgleich sei nicht mit Gewaltmaßregeln zu erzwingen und auch nicht dem inneren Drange beider Völker entsprechend. „Die Forderungen des tschechischen Volkes“, führt Redner aus, „haben im Ausgleich keine Berücksichtigung gefunden, und lange vor den Ausgleichsberatungen wurde dem böhmischen Staatsrechte vom Ministerpräsidenten ein Fußtritt gegeben. Graf Taaffe will das böhmische Staatsrecht sammt der heiligsten Versprechungen des Kaisers, sammt Krönung und Krönungsgeißel wie einen veralteten unglücklichen Schuldschein in Fesseln und dadurch das einzige rechtliche Band zerreißen, welches das Königreich Böhmen mit der Dynastie Habsburg verknüpft.“ Redner schrie sich dann gegen das geschlossene deutsche Sprachgebiet, aus welchem tschechische Beamte vertrieben werden, welche von den Deutschen gehaßt seien, weil sie 1870 die überschüssigen Donationen für Bismarck und Moltke unpassend gefunden hätten. Dafür würden desto mehr preussische Agitatoren ihren Einzug halten, von denen heute schon die industriellen Deutschen Nordböhmens wimmeln, und so werde das nordböhmische Schiff unter der Flagge des geschlossenen deutschen Sprachgebietes Luftig die Erde abwärts treiben, bis es nach einem heftigen Gewittertage den österreichischen Staatsmännern aus dem Gesichtsfeld verschwunden sein wird. Der Gedanke der Zweiteilung Böhmens sei ja eigentlich nichts Neues, er sei schon von Friedrich, dem sogenannten Großen, entworfen worden. Nur das Kriegsglück Oesterreichs und die Tapferkeit der böhmischen Regimenter bewahrten Oesterreich in der



solte aber Friedrich die Abfür durch en Ausgaffung n. Ueber mens des Meinung es Ein- die Folge eigentlich gekommen utgehen sner, „die plomatie; inkstinkt in dies die e ruh-

Zweck des nach der Danach stände ein des Mini- Die bei n Papiere der Kopist würde zur jeine Anghelheit mit dem ennen. Orden und mit einem Gedächtnis belohnt. Eine Draht-melbung der Londoner „Daily News“ will wissen, die Besetzung seitens des Chearpares sei durch dessen Tochter, ein bildschönes Mädchen, versucht worden, und zwar sei es ein Beamter des Generalstabes, an welchem man diese Besetzungskünste zu dem Zwecke geübt habe, eine Abschrift des vom Zaren soeben genehmigten neuen Mobilisierungsplanes des russischen Heeres zu erlangen. Auch der Bericht des Londoner Blattes spricht von dem Mädchen und seinen Eltern als von „geheimen Agenten einer ausländischen Macht“.

Die Reise des französischen Präsidenten Carnot nach Marseille geht naturgemäß zu Kundgebungen aller Art und auch zu politischen Reden vielfach Veranlassung. Am Donnerstage besuchte Carnot die Handelskammer und hob hervor, daß die Einfuhr und Ausfuhr des Hafens sich seit der Zeit, wo er Ingenieur-Chef in Marseille gewesen, verdoppelt habe. Abends war zu Ehren der Anwesenheit des Präsidenten von der Municipalität im Börsengebäude ein Banket veranstaltet worden. In Erwiderung auf die von dem Maire gehaltenen Ansprache betonte Carnot das Interesse, das Frankreich für die die soziale Frage berührenden Angelegenheiten hege. Man dürfe stolz auf die Stellung sein, welche sich Frankreich auf diesem weiten Gebiete einzig durch die Mittel der Freiheit geschaffen habe. In den wirtschaftlichen Kämpfen, welche die ganze Welt beschäftigen, sei das Zusammenhalten aller patriotischen Männer, welche von dem edlen Ehrgeiz befeuert sind, den Interessen des Landes zu dienen, erforderlich. Am Freitag Mittag hat Carnot Marseille wieder verlassen. — Das italienische Geschwader, welches zu Ehren des Präsidenten Carnot von dem König von Italien nach Toulon entsendet worden, kam am Donnerstage Vormittag auf der kleinen Abende von Toulon an und gab Salutsschüsse ab. Derselben wurden von dem Fort Couronne erwidert. Admiral Lovera und sein Generalstab stützten sodann an Bord des französischen Geschwaders einen Besuch ab, welcher von französischer Seite erwidert wurde. Hierbei wurde wiederum Salut gefeuert. Am Nachmittag begab sich der Admiral an Land und stützte den See- und Militärbehörden Besuche ab. In Italien erregt die über Nacht erfolgte Ernennung des neuen Polizeipräsidenten von Rom, Sangiorgio, großes Aufsehen. Herr Crispi persönlich hatte ihn per Depesche von Mailand hergerufen, um ihm diesen wichtigen Posten anzubieten. Im Palais Brancchi besüchtete man nämlich für die nächste Zukunft größere Ar-

beiteregeffe, zu deren wirksamer Niederhaltung eine feste Hand erforderlich ist, und in Sangiorgio glaubt man den rechten Mann gefunden zu haben. Wahrscheinlich wird derselbe sofort das neue Amt antreten und zunächst mehrere Hundert beschäftigungslose Arbeiter, die hier umherlangeren, per Schiffe ihren Geburtsorten zuführen lassen, um auf diese Weise die Kraft der Radikalen zu zersplittern. Aehnlich soll in Turin und Mailand verfahren werden, wo die Lage ebenfalls sehr bedrohlich ist. Ob dadurch aber die sozialen Konflikte beseitigt werden können, ist wohl mehr als fragwürdig. Ein Rückschlag in der Provinz, wo die Verhältnisse sich immer mehr zuspitzen, ist nur noch eine Frage der nächsten Zeit. — Ueber die allgemeine Lage und über die italienische Finanzlage im Besonderen hat am Donnerstage in der Eröffnungssitzung der Gesellschaft zur Förderung der nationalen Industrie und des Handelsverkehrs zu Turin der Marineminister Brin erklärt, die Verringerung der Finanzen durch Verminderung der Ausgaben bilde einen wesentlichen Teil des Regierungsprogramms. Die Aufgabe würde sich erleichtern, wenn die auf Europa laufenden internationalen Verhältnisse sich zu bessern forschten. Symptome lassen hoffen, daß die Friedenspolitik die Oberhand hat. Diese Friedensbestrebungen stehen mit den Bestrebungen Italiens in vollem Einklang. Der Minister hofft bald in die Lage zu kommen, die Opfer mildern zu können, welche die Wirtschaftspolitik Italiens bedrängen. Außer Minister Brin war Unterrichtsminister Bosselli in der Sitzung zugegen. — Im Widerspruch mit diesen Versicherungen des Marineministers steht die gleichzeitig eintreffende Nachricht, daß der italienische Kriegsminister der Kammer nach ihrer Eröffnung ein Gesetz, welches die Militärdienstpflicht bis zum vollendeten 41. Lebensjahre ausdehnt, und so die Präsenzjahre um 2 Jahresklassen vermehrt, vorgelegt wird. — Der Kronprinz von Italien ist am Donnerstage in Umanaba (Transkaspien) angekommen und feste demnächst seine Reise nach Akhbab und Samarkand fort.

Aus Rio de Janeiro vom 17. cr. in Newyork eingegangene Depeschen melden, daß die republikanische brasilianische Regierung den Religionsunterricht in den staatlichen Schulen aufgehoben habe.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Die kaiserlichen Majestäten begaben sich gestern Vormittag um 8 Uhr mit Gefolge nach Potsdam. Dort wohnte der Monarch der Compagnie-Vorstellung beim 1. Garde-Regiment d. F. bei, während die Kaiserin sich zum Besuch bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold begab. Am Nachmittage entsprach Se. Majestät einer Einladung des Offiziercorps des 1. Garde-Regiments d. F. zum Diner nach dem Offizier-Casino. — Der Kaiser wird, soweit bis jetzt bestimmt, am Sonntag Abend 11 Uhr vom Lehrter Bahnhofe aus mittelst Sonberzuges die Reise nach Bremen bezw. nach Bremerhaven antreten und am Montag Vormittag 9 Uhr mit seinem Gefolge in Bremen eintreffen. In der Begleitung des Kaisers auf dieser Reise wird sich auch der General Waldersee befinden. — Heute wird bei dem Kaiserpaar ein Posschaftsbinder stattfinden. — Ueber die Reisen des Kaisers verläutet noch folgendes: Der Kaiser wird am Montag, den 21. April, abends in Bremerhaven eintreffen, sich dort sofort auf der Yacht „Hohenjollern“ einschiffen und auf dieser übernachten. Am Dienstag, den 22., vormittags wird sich Se. Majestät an Bord des Bremer Lloyd-Dampfers „Lahn“ begeben, um auf demselben die Fahrt nach der Arsenjahre zu machen, woselbst am Nachmittage desselben Tages das Zusammentreffen mit dem von Dover her heimkehrenden Neuhogeschwader und der „Sene“ stattfinden. Der Kaiser wird dann mit der „Lahn“ das Geschwader bis